

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 84 (1998)
Heft: 7-8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panorama

**Manager zwischen
Job und Familie**

**Wenn Verwandte
zahlen müssen**

**Raiffeisen-
Jugendwettbewerb:
Die Siegerbilder**

RAIFFEISEN



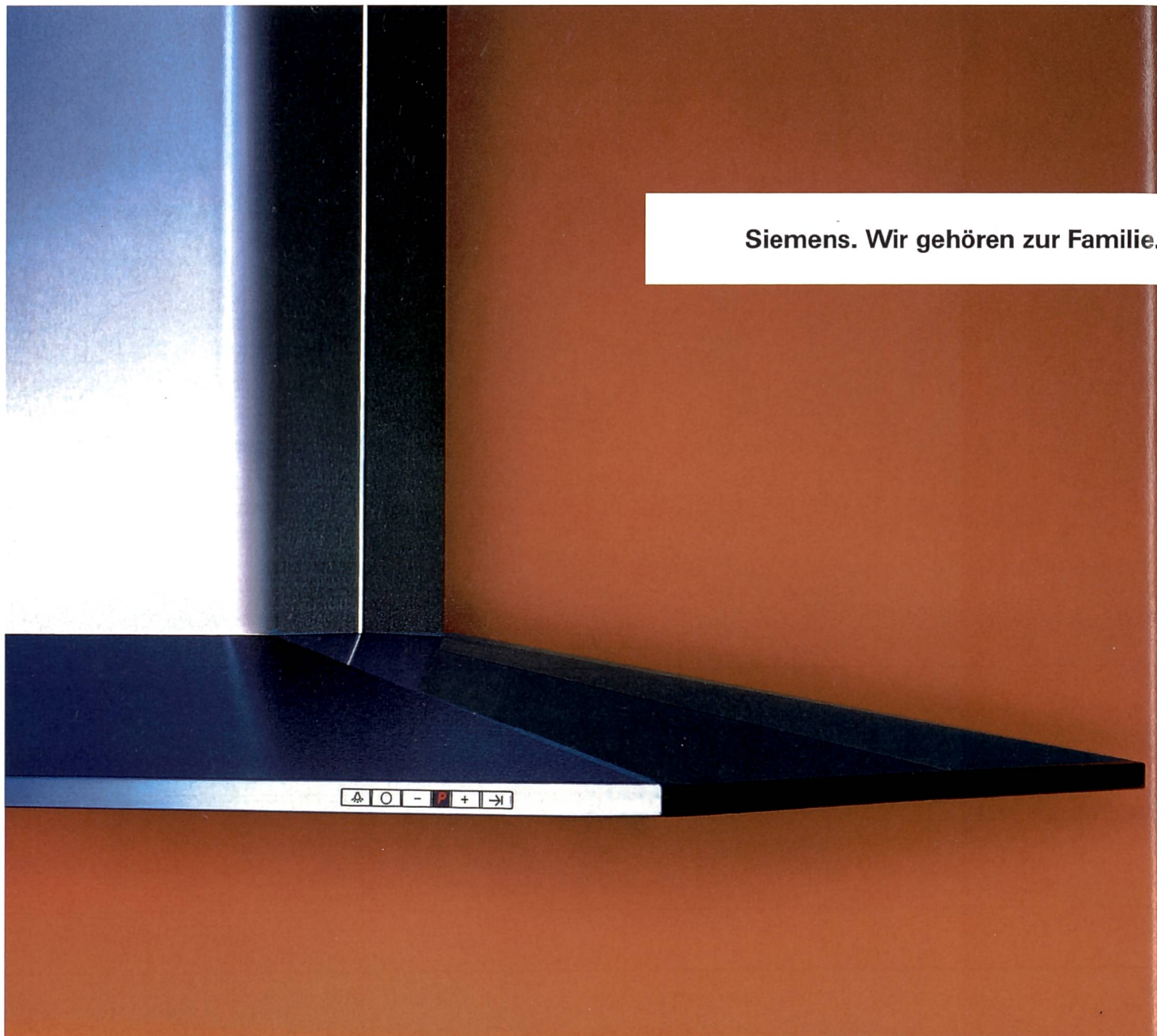
SIEMENS

X Wir sind auf dem Internet
www.siemens.ch/haushalt

Siemens Schweiz AG
Haushaltgeräte
Postfach 270
8953 Dietikon
Tel. 01/749 11 11
Fax 01/749 12 61

Zwei Systeme stehen zur Wahl. Im Abluftbetrieb wird die Luft in der Küche angesaugt und direkt nach aussen oder in einen Luftkamin abgeleitet. Beim Umluftprinzip wird die Luft in der Küche angesaugt, im Fett- und Aktivfilter gereinigt und anschliessend in den Raum zurückgeleitet.

Bei aller Leistungsfähigkeit sind die Dunstabzugshauben vor allem eines: die leisesten der Welt.



Die leisesten der Welt.



Bitte senden Sie mir einen Prospekt „Einbaugeräte '98“.

PA

B O N

Name/Vorname:

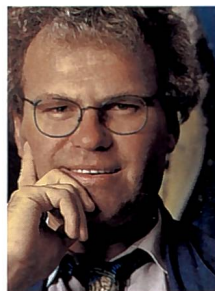
PLZ/Ort:

Strasse:

Telefon:

Inhalt

Sparen und versichern	4	Unter dem Aspekt der Rendite sind Lebensversicherungen eine interessante Sache – und bei immer mehr Leuten rücken Renditegedanken ins Zentrum ihrer Anlagestrategien.
Wenn Verwandte zahlen müssen	6	Die leeren Staatskassen haben in vielen Bereichen unangenehme Nebenwirkungen. So müssen sich beispielsweise Verwandte in einer Notlage gegenseitig unterstützen.
Jahr 2000: Alles im Griff!	13	Raiffeisen-Kunden haben keinen Grund zur Sorge: Bei den Raiffeisenbanken gibt es kein Jahr-2000-Problem. Private und Gewerbler sollten ihren Computer aber überprüfen.
Jugendwettbewerb: Die Siegerbilder	22	27 073 Malarbeiten gingen im Rahmen des Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs aus der Schweiz ein. Wir zeigen Ihnen die Siegerbilder mit Fotos der jungen Künstler.
Mitglieder-Aktion Appenzell	42	Wandern im schönen Appenzellerland und sich kulinarisch verwöhnen lassen im Hotel «Hecht» im Kantonshauptort Appenzell. «Panorama» macht Ihnen ein attraktives Angebot.



Editorial

Geldthemen. Geldthemen haben im «Panorama» traditionell einen hohen Stellenwert. So beziehen sich auch in der vorliegenden Ausgabe mehrere Artikel im engeren oder weiteren Sinne auf Ihr Portemonnaie.

Beispielsweise der Beitrag über die individuelle Vorsorge auf Seite 4. Die Frage, wie man sich für die dritte Lebensphase finanziell absichert, hat angesichts der bestehenden Unsicherheiten bei den staatlichen Sozialwerken eine immer grössere Bedeutung bekommen. Bekanntlich gibt es im Rahmen der 3. Säule die verschiedensten Möglichkeiten zum Sparen und Anlegen. Mit dem Privat- oder Mitgliedersparkonto setzt man auf eher kurzfristiges Sparen, mit dem Vorsorgeplan 3 oder Anlagefonds hat man einen eher langfristigen Horizont. Eine besondere Form des Sparens sind Lebensversicherungen. Mit der garantierten Verzinsung, der Beteiligung am positiven Geschäftsverlauf in Form von Überschussbe-

teiligung, der flexiblen Gestaltung des Risikoschutzes und nicht zuletzt dank der steuerlichen Begünstigung ist dieses Vorsorgeprodukt äusserst attraktiv.

Weniger Freude kommt dagegen bei einem anderen Geldthema auf. Gerade wegen der leeren Staatskassen müssen sich Verwandte in einer Notlage zunehmend gegenseitig unterstützen. Von Gesetzes wegen wäre dies zwar schon lange möglich gewesen. Doch erst jetzt, wo die Wirtschaft nicht mehr so geschmiert läuft und die öffentliche Hand Steuereinnahmen nicht mehr im grossen Stil verbuchen kann, wird der alte ZGB-Paragraph hervorgeholt. Wir sagen Ihnen auf Seite 6, unter welchen Voraussetzungen Sie für Ihre Mutter oder für Ihren Sohn das Ersparte anknabbern müssen.

Markus Angst, Chefredaktor

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken

Redaktion
Dr. Markus Angst,
Chefredaktor
Philippe Thévoz
(französische Ausgabe)
Romano Pezzani
(italienische Ausgabe)

Konzeption und Herstellung
Brandl & Schärer AG
4601 Olten
Fotos Titelfeld:
Maja Beck (1), B&S (3)

Fotolithos
Grapholt AG
4632 Trimbach

Adresse der Redaktion
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach
9001 St. Gallen
Telefon 071 225 85 24
Internet:
www.raiffeisen.ch

Druck, Abonnemente und Versand
Vogt-Schild/
Habegger Druck
Zuchwilerstrasse 21
4501 Solothurn
Telefon 032 624 72 33

Erscheinungsweise
Panorama erscheint
zehnmal jährlich.
84. Jahrgang.
Auflage:
121 000 Exemplare

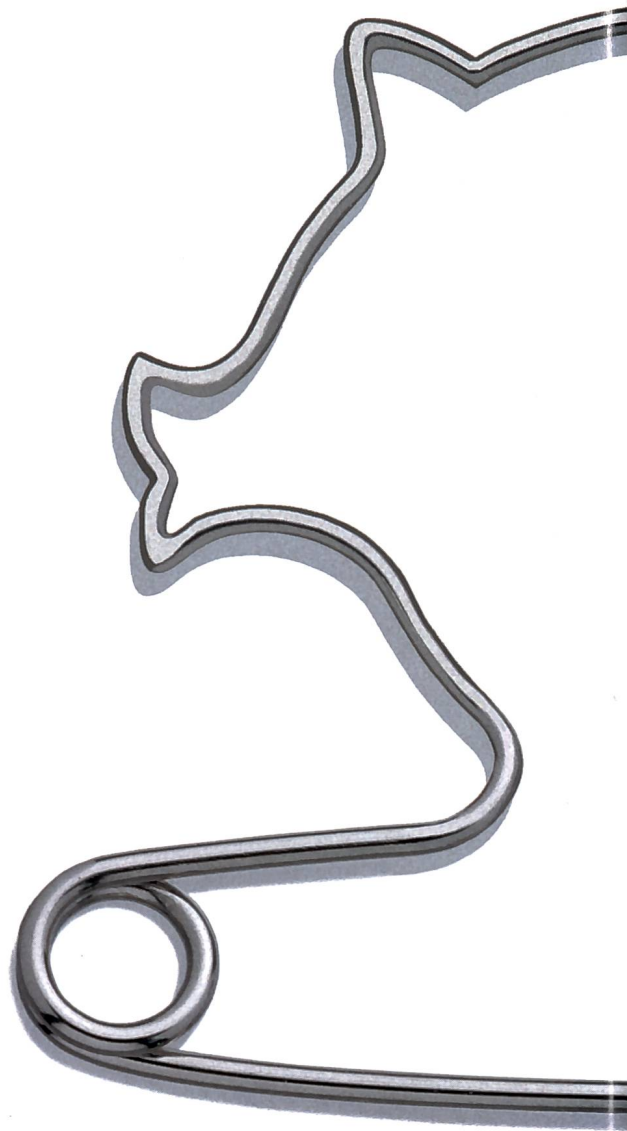
Inserate
Kretz AG
Verlag und Annoncen
8706 Feldmeilen
Telefon 01 923 76 56
Telefax 01 923 76 57

Bezug
Panorama kann bei den
einzelnen Raiffeisen-
banken bezogen resp.
abonniert werden.
Nachdruck (auch aus-
zugsweise) nur mit
ausdrücklicher Geneh-
migung der Redaktion
gestattet.

Individuelle Vorsorge

Sparen oder versichern? Sparen und versichern!

Soll man im Hinblick auf die dritte Lebensphase mit seinem Geld systematisch das Sparschweinchen füllen oder lieber eine Lebensversicherung abschliessen? Die Antwort auf diese Frage ist einfach: Das eine tun, und das andere nicht lassen!



Für Martin Wechsler, Präsident der Stiftung zum Schutz der Versicherten (ASSI), ist klar. «Man muss zwischen Versichern und Vorsorgen unterscheiden und dabei Risiken versichern, für die Altersvorsorge hingegen sparen», rät der anerkannte Versicherungsexperte in einem Interview mit der Zeitschrift «prüf mit».

Steuerliche Vorteile. Josef Gmünder, Chef der Raiffeisen Versicherung, sieht das etwas nuancierter: «Grundsätzlich bin ich damit einverstanden, dass man Risikoabdeckung und Sparprozess trennen sollte. Allerdings würde ich beim Sparen etwas differenzieren. Kurz- und mittelfristig empfiehlt es sich, sein Ersparnis eher auf einem Konto anzulegen. Langfristig hingegen, und darunter verstehe ich einen Zeitraum von 10 bis 15 Jahren oder auch länger, kann eine Lebensversicherung ein attraktives Sparinstrument sein.»

Tatsächlich hat eine klassische Lebensversicherung mit periodischer Einzahlung diverse Vorteile: eine garantierte Verzinsung, Beteiligung am positiven Geschäftsverlauf in Form von Überschussbeteiligung, flexible Gestaltung des Risikoschutzes und nicht zuletzt die steuerliche Begünstigung dieses Vor-

sorgeprodukts. Die Erträge unterliegen nicht der Verrechnungssteuer. Und die Auszahlung nicht der Einkommenssteuer – der ausbezahlte Betrag wird lediglich dem Vermögen zugerechnet. Hingegen ist der Rückkaufswert während der Vertragsdauer als Vermögen zu besteuern.

Unter dem Aspekt der Rendite sind Lebensversicherungen also eine interessante Sache – und bei immer mehr Leuten rücken Renditegedanken ins Zentrum ihrer Anlagestrategien.

Die Gesundheit als Trumpf. Gerade jüngere Leute zeigen sich angesichts der aktuellen Diskussion um die staatlichen Vorsorgewerke wieder sensibilisierter für Vorsorgefragen. Und Junge haben in Sachen Lebensversicherungen ein entscheidendes Argument vorzuweisen: ihre Gesundheit. Sie ist ein entscheidendes Argument für einen langfristigen Vertrag, da sie meist keine Probleme haben, sich in eine Versicherung einzukaufen.

Josef Gmünder empfiehlt denn auch jüngeren Leuten, einen Drittel des nach den üblichen Grundkosten (Steuer, Wohnung, Krankenkasse) noch zur freien Verfügung stehenden Geldes in langfristige Sparprodukte – wie

zum Beispiel eine Lebensversicherung – anzulegen und zwei Drittel fürs kurzfristige Sparen und für das tägliche Leben zu gebrauchen.

Der Erwerbsunfähigkeit vorbeugen.

Nun ist es zwar in der Praxis tatsächlich so, dass man gerade in jüngeren Jahren einen relativ hohen Konsumbedarf hat – sei es für Wohnungseinrichtungen, Kleider, ein Auto oder für die Gründung einer Familie. Und die jungen Berufseinsteiger beziehen nicht mehr die gleichen Gehälter wie in den 80er und zu Beginn der 90er Jahre. Deshalb ist die Vorsorge erst ein Thema, wenn man in der Verantwortung steht – beispielsweise als Familienvater oder als Besitzer von Wohneigentum.

Doch gerade jüngere Leute sind gefährdet, wenn sie über keine Erwerbsausfallrente verfügen. Da sie noch nicht über ein allzu hohes Einkommen verfügen, sind sie im Falle einer längeren oder dauernden Erwerbsunfähigkeit gleich doppelt bestraft – durch ihre angeschlagene Gesundheit und den daraus entstehenden möglichen finanziellen Engpass.

Das Sozialnetz hat Lücken. Wenn Lebensversicherungen trotz des mittlerweile grossen Anteils an Zwangssparen (man denke



Illustration: Erik Vogelsang/B&S

an die hohen Lohnabzüge!) nichts von ihrer Attraktivität eingebüsst haben, so hat das mehrere Gründe. Zum einen wächst bei immer mehr Leuten die Erkenntnis, dass unser Sozialnetz auch Lücken hat. Zum andern entspricht eine gewisse Diversifizierung bei den Sparern, die auf verschiedene Produkte setzen, dem Zeitgeist. Und zum dritten rückt bei immer mehr Bankkunden der Wunsch ins Zentrum, sich in Sachen Finanzdienstleistungen von ein und demselben Partner beraten zu lassen.

Das ist auch der Grund, warum die einst klassischen Grenzen zwischen den Banken und den Versicherungen in den letzten Jahren immer stärker ineinander verflochten sind. Weil sich die Versicherungen zunehmend und erfolgreich im (Bank-)Sparsegment bewegen, haben die Banken auf diesen Trend reagiert.

Zwei Bereiche bei Raiffeisen. Damit die Raiffeisenbanken auch für Kunden, die sich etwas Vermögen ersparen, attraktive Partner bleiben, sind sie vor zwei Jahren in das Versicherungsgeschäft eingestiegen. Das Engagement der Raiffeisenbanken in Sachen Versicherungen konzentriert sich schwerge-
wichtig auf zwei Bereiche: auf die kapitalbil-

dende Lebensversicherung und Altersrentenversicherung (individuelle Vorsorge) und auf die Risikoversicherung (Familienschutz bei Tod oder Erwerbsausfall).

Bei der kapitalbildenden Lebensversicherung gibt es die Möglichkeit der periodischen

Möglichkeiten des 3.-Säule-Sparens

Privatkonto
Kassenobligation
Mitgliedersparkonto
Vorsorgeplan 3
Einmaleinlage
Fondspolice
Indexgebundene Police
Vorsorgepolice 3a
Lebensversicherung mit periodischer Einzahlung
Anlagefonds
Units
Einzelanlagen in Aktien
Wohneigentum



Drei Säulen

Das bewährte schweizerische Vorsorgekonzept basiert auf drei Säulen: auf der staatlichen, der beruflichen und der privaten.

- > Die 1. Säule (AHV/IV) dient zur Sicherung der Existenz.
- > Die 2. Säule (BVG/UVG) soll die Fortführung der gewohnten Lebenshaltung in angemessener Weise ermöglichen.
- > Mit der (freiwilligen) 3. Säule können die Leistungen der beiden ersten Säulen individuell ergänzt und mögliche Vorsorgelücken geschlossen werden (siehe auch Artikel auf Seite 17).

Bei der 3. Säule wird zusätzlich unterschieden zwischen der gebundenen Vorsorge (Säule 3a) und der freien Vorsorge (Säule 3b). Beide geniessen verschiedene Steuerprivilegien.

Unter die freie Vorsorge fallen beispielsweise das private Bank- und Versicherungssparen. Weitere Formen der Säule 3b sind beispielsweise der Erwerb von Wohneigentum oder die Vermögensbildung mittels eines Wertschriftenportefeuilles (siehe auch Graphik auf dieser Seite).

(ma.)

Prämienzahlung oder der Einmaleinlage. Einmaleinlagen gelten im Bereich Lebensversicherungen seit Jahren als populäres Produkt – und zwar vor allem aus einem Grund: unter Berücksichtigung gewisser gesetzlicher Einschränkungen sind Zinserträge und Überschüsse steuerfrei.

Allerdings wird seit dem 1. April auf Lebensversicherungen gegen Einmalprämien eine Stempelabgabe in Höhe von 2,5 Prozent erhoben, was zu einem merklichen Rückgang dieses Geschäfts geführt hat. Nicht der Stempelsteuer unterworfen sind hingegen alle Versicherungen gegen periodische Prämienzahlung, Versicherungen innerhalb der 2. Säule und der Säule 3a sowie Versicherungsabschlüsse von Versicherungsnehmern mit Wohnsitz im Ausland.

Schutz für die Familie. Die Raiffeisen-Risikoversicherungen sind in erster Linie als Schutz für die Familie und für den Lebenspartner sowie für Junge, die sich gegen Erwerbsunfähigkeit absichern wollen, gedacht. Sie sind bei Eigenheim-Finanzierungen je länger desto mehr ein «Muss». Unangenehme finanzielle Folgen bei Tod oder Erwerbsausfall infolge Krankheit oder Unfall können gezielt abgedeckt werden. Sie umfassen verschiedene Elemente wie Todesfallrisiko, Erwerbsausfallrisiko, Ehepartner-Versicherung oder Hypothekenabsicherung.

MARKUS ANGST

Die Verwandtenunterstützung kommt bei Pflegeheimen relativ spät zum Zug.



Unterstützungspflicht

Wenn Verwandte zahlen müssen

Verwandte müssen sich in einer Notlage gegenseitig unterstützen. Steigende Sozialausgaben und leere Staatskassen verleiten Kantone und Gemeinden, die alten ZGB-Paragrafen vermehrt anzuwenden. Andererseits lockert die laufende Gesetzesrevision die Vorschriften.

Verwandte in auf- und absteigender Linie und Geschwister sind gegenseitig verpflichtet, einander zu unterstützen, sobald sie ohne diesen Beistand in Not geraten würden.» So lautet Artikel 328 des schweizerischen Zivilgesetzbuchs (ZGB). Diese familienrechtliche Unterhaltspflicht zur Existenzsicherung geht grundsätzlich dem Bezug von Sozialhilfe vor.

Solange sich jedoch die Sozialversicherungen in Ausbau befanden und die öffentliche Sozialhilfe aus vollen Kassen schöpfen konnte, hatte die 1907 statuierte Unterstützungspflicht für Verwandte vor allem eine moralische Dimension. Seit Kantone und Gemeinden den Gürtel enger schnallen müssen, bekommen aber mehr Privatperso-

nen die finanzielle Seite des Paragraphen am eigenen Portemonnaie zu spüren.

Dramatische Einzelfälle. Dabei zeichnen sich zwei typische Anwendungsfälle ab. Einerseits sind Menschen im mittleren Alter betroffen, die für einen Teil der hohen Kosten, die ein Pflegeheimaufenthalt ihrer Eltern verursacht, aufkommen müssen. Andererseits sehen sich Eltern von drogenabhängigen oder sonst in Schwierigkeiten geratenen erwachsenen Kindern mit massiven Forderungen des Sozialamts konfrontiert. Diese Fälle nehmen für die Betroffenen nicht selten dramatische Formen an, sind aber nicht sehr zahlreich. So hat etwa der Kanton Solothurn 1996 nur insgesamt achtmal mit einer Unter-

stützungsklage die Verwandten in die Pflicht nehmen wollen. In sechs Fällen kam es anstelle des Richterspruchs zu einem Vergleich, bei dem zwischen beiden Seiten im Rahmen des Ermessensspielraums ein Kompromiss resultierte.

Nachteile abbauen. Befürworter von Artikel 328 ZGB betonen, dass die familienrechtliche Pflicht zum Beistand die blinde Anspruchshaltung gegenüber dem Staat in die Schranken weist. Obwohl meist einvernehmliche Lösungen möglich sind, sind die Nachteile dieser verordneten finanziellen Solidarität aber nicht zu übersehen.

Der Paragraph steht in einem gewissen Widerspruch zum individuellen Rechtsan-



Einkommen und Vermögen sind entscheidend

So wie bei der Berechnung von finanziellen Leistungen der Sozialhilfe Einkommen und Vermögen des potentiellen Empfängers ausschlaggebend sind, sind Verwandte erst beim Überschreiten gewisser Grenzwerte tributpflichtig. Die kantonalen Vorschriften und der Wohnort bestimmen letztlich, ab welchem Reineinkommen und Reinvermögen jemand zur Kasse gebeten wird.

Die Empfehlungen der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS), die viele Kantone zum Massstab nehmen, erachten folgende Personen als beitragsfähig:

- > Alleinstehende mit einem steuerbaren Einkommen über 60 000 Franken;
- > Verheiratete mit einem steuerbaren Einkommen über 80 000 Franken.

Für jedes minderjährige oder in Ausbildung befindliche Kind erhöht sich der Satz um 10 000 Franken. Vom steuerbaren Vermögen ist ein Freibetrag von 100 000, (Alleinstehende) respektive 150 000 Franken (Verheiratete) – plus 20 000 Franken pro Kind – abzuziehen. Die restliche Summe wird aufgrund der durchschnittlichen Lebenserwartung umgerechnet und als Jahresbetrag zum Einkommen gezählt.

(js.)

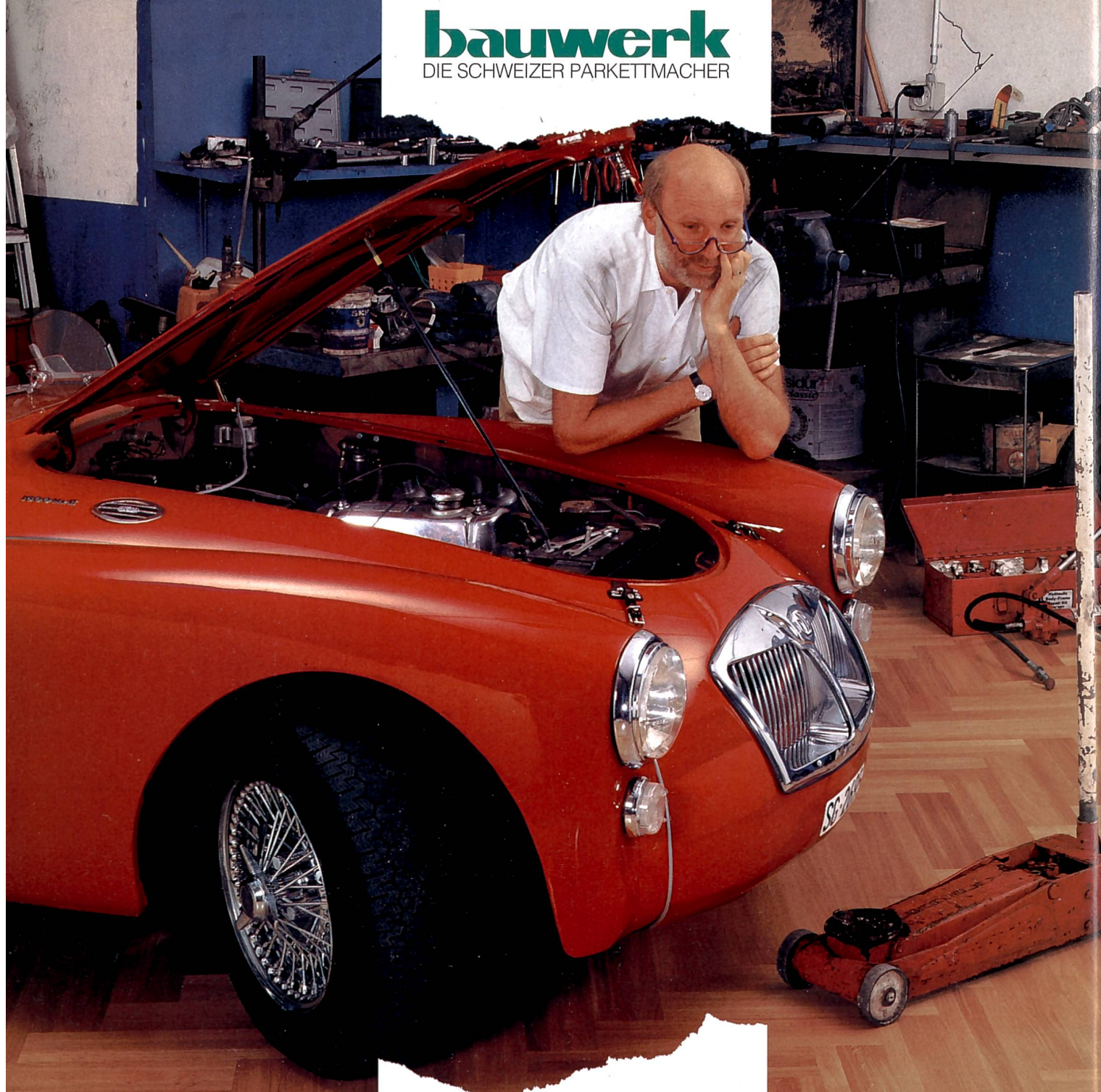


spruch auf Sozialhilfe. Denn wer als Anspruchsberechtigter fürchten muss, dass die öffentliche Hand auf seine Verwandten zurückgreift, wird sich den Gang zur Sozialbehörde unter Umständen zweimal überlegen. Auch Drogenabhängige, deren kostspielige Behandlung teils auf Kosten der Eltern geht, sehen sich in ihrem Willen, eine Therapie anzutreten, nicht gerade gestärkt.

In der laufenden Gesetzesrevision wird die Unterstützungspflicht der Verwandten zwar nicht als «alter Zopf» abgeschnitten, wie das deren Gegner fordern. Dennoch findet eine weitgehende Liberalisierung statt.

So werden die Geschwister inskünftig nicht mehr in die Pflicht genommen. In der Praxis erfährt die Zwangssolidarität zwischen Kin- >

bauwerk
DIE SCHWEIZER PARKETTMACHER



Weil Oldie-Fan Meier

nächste Woche
sein Wohnzimmer
mit Bauwerk-Parkett
renovieren lässt,

**kommt er beim Ölwechsel
jetzt schon in's Träumen...**

Bauwerk Parkett AG
9430 St. Margrethen
Tel. 071 747 74 74, www.bauwerk-parkett.com

Besuchen Sie unsere grossen Ausstellungen

9430 St. Margrethen, vis-à-vis Zollamt, 071 747 73 30
8953 Dietikon, Riedstrasse 9, 01 745 80 80
3113 Rubigen, Thunstrasse 15, 031 721 64 92
3753 Oey, Industriezone Burgholz, 033 681 81 00
6010 Kriens, Gewerbehäuser Ober-Kuonimatt, 041 340 84 84
1030 Bussigny, Ch. du Vallon 26, 021 706 20 50



Pflegeheime meist mit Ergänzungsleistungen finanzierbar

Der Aufenthalt in einem Alters- und Pflegeheim kostet ungefähr zwischen 80 und 300 Franken pro Tag. Je mehr Pflege ein Pensionär benötigt, desto höher liegen die Taxen und desto drängender stellt sich meist die Finanzierungsfrage, zumal die Heimkosten in den letzten Jahren stark gestiegen sind und die Kantone allfällige Finanzierungslücken nicht mehr voll decken. Im vielstufigen Finanzierungsmodell, das in der Schweiz eine eigentliche Pflegeversicherung ersetzt, kommt die Verwandtenunterstützung dennoch erst relativ spät zum Zug.

«Bei Heimbewohnern im AHV-Alter ist mir diesbezüglich kein Fall persönlich bekannt», sagt François Huber, Chef der Sektion Ergänzungsleistungen und Altersfragen im Bundesamt für Sozialversicherung. Bei jüngeren Behinderten, die noch keine AHV und Vorsorgegelder beziehen, sei die Lage dank IV-Leistungen nicht viel kritischer. Hier beschränke sich die Unterstützung der Verwandten meistens auf das Aufbessern des Taschengeldes der Betroffenen.

Mehrzahl bezieht EL. Wer länger als ein Jahr betreut und gepflegt werden muss, gilt als Langzeitpflege-Patient. Für die Krankenpflege in einem Alters-, Invaliden- oder Pflegeheim kommt die Krankenkasse auf, den eigentlichen Aufenthalt muss der Betroffene in erster Linie mit der AHV-Rente sowie der Pension bezahlen. Wenn ein Heimsinasse alltägliche Lebensverrichtungen (Kleider, Bewegungen, Nahrungsaufnahme, Körperpflege, Verrichten der Notdurft) nicht mehr selber ausführen kann, erhält er nach dem Grad seiner Behinderung noch eine Hilflosenentschädigung bis maximal 80 Prozent einer AHV-Minimalrente.

In der Mehrzahl der pflegebedürftigen Fälle sind aber die Taxen damit nicht zu berappen. 1994 bezogen deshalb 54 Prozent von rund 80 000 Heimsinassen Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV, womit sie in der Regel die Kosten decken konnten. 1995 lag der Durchschnitt der EL pro Bezüger in einem Heim bei 23 699 Franken.

Wachsamer Kanton. EL sind keine Fürsorgeleistungen. Doch spielt bei ihrer Berechnung die finanzielle Lage des Empfängers eine Rolle. So oder so dürfen aber Alleinstehende 25 000 Franken und Ehepaare 40 000 Franken als freies Vermögen besitzen. Das zusätzliche Vermögen wird in Heimen lebenden Personen zwischen einem Zehntel und einem Fünftel als jährliches Einkommen angerechnet. Nach fünf bis zehn Jahren EL-Bezug ist

also das Vermögen bis auf den Freibetrag aufgebraucht.

Die Kantone als EL-Ausrichter werfen ein wachsames Auge auf Missbräuche. Wenn alte Menschen sich vor Heimeintritt von den zukünftigen Erben dazu verleiten lassen, Vermögensteile zu verschenken, um dann nur auf Kosten der Steuerzahler den Lebensabend zu verbringen, kann ihre Rechnung sehr wohl nicht aufgehen. Erfahren die Behörden von diesem Vermögensverzicht, kürzen sie die EL entsprechend oder verlangen die unrechtmässig bezogenen EL zurück.

Heimkosten begrenzt anrechenbar. Durch die Kostenexplosion im Pflegebereich und die eigenen roten Zahlen haben die meisten Kantone bei den EL indirekt die Bremse angezogen. Indem sie zur Berechnung der EL die Heimkosten nur noch begrenzt zulassen, versuchen sie ihre Ausgaben einzudämmen.

Einige föderalistisch bunte Beispiele (Stand 1997): Zürich akzeptiert in einem Alters- oder Invalidenwohnheim noch den Maximalbetrag von 145 Franken pro Tag sowie 202 Franken in einem Pflegeheim. Bern lässt je nach dem Pflegegrad zwischen 88 und 255 Franken zu. Luzern kennt nur eine Grenze von 70 Franken in einem Alters- oder Invalidenwohnheim, jedoch keine Limite bei Pflegeheimen und Heilanstalten. Die meisten Westschweizer Kantone legen den Tarif individuell für jedes Heim fest. Tessin kennt eine allgemeine Grenze von 75 Franken pro Tag, die sich bei von der IV unterstützten Invalidenwohnheimen auf 90 Franken erhöht.

Diese EL-Limiten zeigen auf, dass eine Verwandtenunterstützung um so wahrscheinlicher wird, je teurer ein Heimbewohner logiert und je weiter er damit von diesen Ansätzen entfernt ist. Sollte er dann die Sozialhilfe bitten, ungedeckte Kosten zu übernehmen, ist es denkbar, dass an deren Stelle zuerst wohlhabende Verwandte ins Portemonnaie greifen müssen. (js.)

dern, Eltern und Grosseltern eine deutliche Aufweichung. Beiträge sollen nur noch Verwandte mit überdurchschnittlich hohem Einkommen und Vermögen abliefern. Ehemalige Sozialhilfeempfänger müssen aus späterem Erwerbseinkommen keine Rückzahlungen an die Behörden mehr leisten.

Schweizerische Richtlinien. Diese Leitplanken und juristische Praxishilfen hat die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) in Form neuer Richtlinien herausgegeben. Als von der Rechtslehre und vom Bundesgericht anerkannte Institution strebt sie damit langfristig eine Vereinheitlichung der schweizerischen Bestimmungen und eine Angleichung der kantonalen Sozialhilfegesetze an. Zehn Kantone (AR, BE, BL, BS, GL, GR, SZ, TG, ZG, ZH) arbeiten seit dem 1. Januar 1998 mit diesen Empfehlungen. Weitere sieben Kantone (LU, NE, NW, OW, SG, SH, SO) setzen sie voraussichtlich im Verlauf dieses Jahres in die Tat um.

Kantone und Gemeinden, welche die Unterstützungspflicht für Verwandte im Sinne der SKOS lockern, werden mit einem Rückgang der Erträge vor allem wegen der eingeschränkten Rückerstattungspflicht für bezogene Sozialhilfe rechnen müssen. Andererseits wird unter dem Strich die Summe kaum viel kleiner ausfallen, denn die Durchsetzung der Verwandtenunterstützungspflicht ist immer mit einem grossen administrativen Aufwand verbunden.

JÜRGEN SALVISBERG



**Haben Sie das ewige Streichen
Ihrer Holz-Fenster satt?**

**Möchten Sie schützen, was Ihnen
lieb und teuer ist?**

***Telefon 0848 88 00 24. Und der FensterTürenService
von EgoKiefer hilft Ihnen weiter.***

EgoKiefer
Fenster und Türen

**Nachrüstbarer
Wetterschutz
AluPlus für
Holz-Fenster**

Nie mehr Fenster streichen!
Verbesserter Wetterschutz.
Wartungsintervalle
verlängern sich
drastisch. Ohne
Gerüst montierbare
Aluprofile, in allen
Farben lieferbar
(pulverbeschichtet
oder eloxiert).



**Insektennetz-
rahmen nach Mass**



Ideal für den Sommer:
netzbespannte Drehrahmen,
Schieberahmen, Spannrahmen und
Rollos, exakt auf Ihre Fenstermasse
abgestimmt.

**Sicherheit zum
Nachrüsten**



Für ein sicheres Zuhause:
unsere Sicherheitssysteme eignen sich
für Fenster und Türen jeden Alters. In
vielen Fällen können sie verdeckt
montiert werden.

**Reinigungs- und
Pflegeset für
Fenster und Türen
aus Kunststoff**

Set in Kartonbox, bestehend aus zwei
Flaschen Reinigungsflüssigkeit,
Fensterleder, Beschlägeöl und
Spezialfett. Kosten: Fr. 25.-- pro Set,
zzgl. Fr. 5.-- Versandkosten. Lieferung
gegen
Rechnung.



***Ich möchte mehr Informationen zu folgenden
Produkten und Dienstleistungen:***



Nachrüstbarer Wetterschutz AluPlus



Insektengitter nach Mass



Nachrüstbare Sicherheit



Ich bestelle _____ Reinigungsset(s) für Kunststoff-Fenster und -Türen (Kosten siehe oben).



Katzen- und Hundetürchen



Hochleistungs-Isolierglas EgoVerre®



Innenjalousie Iso-Design

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____



Ich möchte mich beraten lassen. Bitte rufen Sie mich unter folgender Telefonnummer an:

Telefon Privat: _____

Telefon Geschäft: _____

«Panorama»-Serie «Euro». Die für 1. Januar 1999 beschlossene Einführung des Euro als einheitliche europäische Währung ist weltweit zweifellos das beherrschende Wirtschaftsthema des Jahres 1998. Da die Realisierung der europäischen Währungsunion weitreichende Auswirkungen auf die Wirtschaft –

insbesondere auf die Finanzmärkte – haben wird, behandeln wir in jeder «Panorama»-Ausgabe des laufenden Jahres verschiedene Schwerpunktthemen im Zusammenhang mit der Einführung des Euro und auch deren möglicher Konsequenzen für die Schweiz. (ff.)

«Panorama»-Serie Euro, Teil 7

Euro und Aktien

Die Einführung des Euro wird beträchtliche Folgen für die Vermögensverwaltung haben – sowohl bei privaten als auch bei institutionellen Anlegern.

Aktien haben aufgrund des rechtlichen Sitzes der betreffenden Aktiengesellschaft stets eine Heimatbörse und eine Domizilwährung. Die Kursverläufe von Aktien an der Heimatbörse und an Drittlandbörsen verändern sich – unter der Voraussetzung sonst gleicher Umstände – bei Wechselkursänderungen zwischen den beteiligten Währungen.

Dabei versuchen die Aktienmärkte, die aufgrund von Wechselkursänderungen prinzipiell mögliche Erzielung von risikolosen Arbitragegewinnen durch Ausnutzung von Wechselkursgefällen zwischen verschiedenen Börsenplätzen mittels entsprechender Kurskorrekturen möglichst rasch zu beseitigen.

Währungsrisiken bei Aktien. In welchem Ausmass Wechselkursänderungen auf die Kurse einer bestimmten Aktie durchschlagen, hängt von vielen Faktoren ab und kann nicht präzise vorhergesagt werden. Sicher ist jedoch, dass man mit dem Erwerb von Aktien, deren Domizilwährung (beispielsweise US-Dollar) nicht mit der eigenen Referenz- bzw. Heimatwährung des Anlegers (beispielsweise Schweizer Franken) übereinstimmt, grundsätzlich stets ein Wechselkurs- oder Währungsrisiko eingeht.

Dieses Währungsrisiko besteht unabhängig davon, in welchen Währungen die betreffenden Aktien rund um den Globus an verschiedenen Börsen gehandelt und börslich notiert werden bzw. in welcher Währung man die Aktien beim Erwerb bezahlt hat. Ausser-

dem sind Aktien diesem Währungsrisiko ausgesetzt – egal ob sie einen Nennwert aufweisen, wie dies bei europäischen Beteiligungspapieren die Norm sind, oder ob sie nennwertlos ist wie bei US-Aktien üblich. Das Währungsrisiko kann in einem Aktienportefeuille durch entsprechende Diversifikation (Streuung) der Aktien nach Domizilwährungen (Ländern) reduziert werden.

Diversifikationsmöglichkeiten entfallen. Durch die Einführung des Euro fallen am 1. Januar 1999 bekanntlich die nationalen Währungen der elf Teilnehmerländer weg. Sie fungieren während der Übergangsfrist bis spätestens 30. Juni 2002 noch als Untereinheiten bzw. als «nationale Ausprägungen» des Euro. Ab diesem Datum müssen alle Aktien und sonstigen Beteiligungspapiere mit Nennwerten in Teilnehmerwährungen zum offiziellen Umrechnungskurs in Euro «redenominieren», also umgerechnet sowie umgeschrieben werden. Ab 1. Januar 1999 gibt es somit kein Wechselkursrisiko mehr zwischen den betreffenden Euro-Teilnehmerwährungen und den in ihnen denominierten Euro-Aktien.

Damit entfallen allerdings auch die bisher bei Aktien aus den zukünftigen Euro-Ländern bestehenden gegenseitigen währungsmässigen Diversifikationsmöglichkeiten. Das gegenseitige Währungsrisiko war bei Währungen und Aktien aus EU-Ländern allerdings auch bisher bereits relativ gering, da die EU-Währungen im Rahmen des Europäischen Währungssystems (EWS) in einen Wechselkursmechanismus mit relativ engen Wechselkursbandbreiten eingebunden waren. Darüber hinaus waren einige dieser Währungen sogar fest an andere Währungen angebunden. Dadurch waren währungsmässige Diversifikationsmöglichkeiten zwischen Aktien aus EU-Ländern kaum nötig oder aber

mit solchen Aktien gegenüber Aktien aus Drittländern nur begrenzt möglich.

Diversifikation nach Branchen. Mit andern Worten: Die durch die Einführung des Euro währungs- bzw. ländermässigen Diversifikationsmöglichkeiten mit verschiedenen Euro-Aktien werden endgültig beseitigt. Daher werden vor allem ausserhalb des Euro-Raumes domizilierte Aktienanleger zur Reduktion von Währungsrisiken vermehrt auch Aktien aus Nicht-Euro-Währungen, etwa Schweizer oder US-Aktien, in ihre Portefeuilles aufnehmen müssen oder/und nach anderen Diversifikationsmöglichkeiten suchen.

Dafür bietet sich neben der Länderdiversifikation eine verstärkte Diversifikation nach Branchen an. Eine zunehmende Branchendiversifikation macht auch deshalb Sinn, weil im Zuge der fortschreitenden wirtschaftlichen Globalisierung und der damit verbundenen Verflechtung zukünftig weniger nationale Konjunkturmuster, sondern eher branchenspezifische Konjunkturverläufe Bedeutung haben dürften. Jedenfalls wird die Einführung des Euro vor allem bei ausserhalb des Euro-Raumes domizilierten Anlegern zu entsprechenden Umschichtungen in den Aktienportefeuilles führen.

FERDINAND FRANZE

Aktienfonds statt Einzeltitel

Fachleute erwarten besonders im Rahmen des entstehenden grossen Euro-Kapitalmarktes einen weiteren Boom der Aktie als Instrument der Vermögensanlage. Die damit verbundenen Kurszuwächse werden die Erkenntnis verstärken, dass Aktien mittel- und langfristig die rentabelste Form der Vermögensanlage darstellen.

Für Kleinanleger ist es allerdings sinnvoll, über den Erwerb der Anteile von Aktien(anlage)fonds an der positiven Entwicklung der Aktienmärkte zu partizipieren statt selbst in einzelne Aktien zu investieren. Durch die Beteiligung an Aktienfonds kann der Kleinanleger die bei Kauf und Verkauf anfallenden Kosten reduzieren und professionelle Anlageentscheide bei der Investition in verschiedene Aktien sicherstellen. (ff.)

Früh an die Hand genommen

Raiffeisen-Kunden haben keinen Grund zur Sorge: Die Raiffeisenbanken haben sich frühzeitig an die Arbeit gemacht, damit sie in Sachen Jahr-2000-Problem keine Computerüberraschungen erleben.

Mit schöner Regelmässigkeit ziehen seit einiger Zeit wegen des Millenium-Problems Horrormeldungen ihre Runden im Pressewald. Firmen drohe am 1. Januar 2000 der Kollaps, Telefongesellschaften würden horrenden Rechnungen verschicken und Banken viel zu grosse Hypozins-Beträge belasten, kann man beispielsweise lesen.

1900 oder 2000? Der Grund für diese Schreckensszenarien: Weil in den vor 20 bis 30 Jahren entwickelten Softwaresystemen – um damals teuren Speicherplatz zu sparen, weil man nicht erwartet hatte, dass sie so lange laufen würden, und nicht zuletzt auch aus Bequemlichkeit – die Jahrzahl nur zweistellig definiert wurde, bekommen viele Computer mit dem Jahr 2000 ein Problem. Ist mit 01.01.00 nun der 1. Januar 1900 oder der 1. Januar 2000 gemeint?

Die Problemfelder befinden sich hauptsächlich im Bereich Rechnungswesen, Maschinensteuerungen, technische Steuerungen, in der Auftragsbearbeitung und in der Statistik. Bei Banken betrifft es im weiteren Kasenobligationen, Tresoranlagen und Alarmsysteme.

Seit 1996 an der Arbeit. Das gilt natürlich auch für die Raiffeisenbanken. Aus diesem Grund ist seit 1996 ein spezielles Projektteam an der Arbeit. Dieses beschäftigt sich nicht nur mit rein bankinternen Fragen, sondern auch mit dem Gegenparteirisiko und der technischen Infrastruktur der Raiffeisenbanken. So werden kommerzielle Kunden auf das Problem aufmerksam gemacht. Und mit den Lieferanten (beispielsweise Papierfirmen) wurde rechtzeitig Kontakt aufgenommen.

Roland Hagen, Chef Organisation beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) in St. Gallen, ist zuversichtlich, dass

bei Raiffeisen bis Ende 1999 alle relevanten Probleme gelöst sind. «Grosso modo haben wir alles im Griff. Natürlich sind einzelne Pannen möglich. Aber die werden für unsere Kunden keine Folgen haben.»

Aufwendige Tests. Die einzelnen Programme mit dem Scanning-Verfahren nach Datumskonstellationen zu durchsuchen und anzupassen, ist zwar noch relativ einfach. Wesentlich schwieriger und damit auch zeitraubender ist jedoch das Austesten. Roland Hagen: «Für die Tests brauchen wir einen ungleich höheren Aufwand als für die Fehlersuche. Meist sind die Vorgänge äusserst komplex, da verschiedene Systeme miteinander verbunden sind.»

Bei Raiffeisen rechnet man mit rund 25 Personenjahren und rund 10 Millionen Franken Kosten, um das Problem in den Griff zu bekommen. Als grosser Vorteil erweist sich dabei die Tatsache, dass mittlerweile nahezu alle Raiffeisenbanken über die gleiche Bankensoftware – DIALBA2000, entwickelt von der Raiffeisen-Tochtergesellschaft Basoft – verfügen. Das reduziert die Zahl der Tests und damit auch den Zeitaufwand erheblich.

Auch Private betroffen. Und was passiert am 1. Januar 2000 bei Ihnen zu Hause? Was den eigenen PC anbetrifft, so sind auf der Basis von Windows oder Mac laufende Pro-

gramme, und damit arbeiten heutzutage die meisten Anwender, häufig Jahr-2000-tauglich. Wer jedoch beispielsweise private Buchhaltungsprogramme für Vereine oder Private laufen hat, tut gut daran, sich beim Lieferanten zu erkundigen und eventuell ein Update zu verlangen.

Doch das Jahr-2000-Problem betrifft nicht nur den PC, sondern auch andere Infrastrukturen in den eigenen vier Wänden. Damit am 1. Januar 2000 die Heizung nicht aussteigt, der Fernseher den Geist nicht aufgibt, der Kühlschrank nicht streikt und das Licht weiterhin brennt, empfiehlt es sich, auch diesbezüglich rechtzeitig die Fachleute zu kontaktieren.

Betriebe: 5 vor 12. Nicht bis zum Tag X zuwarten sollten auch KMU-Betriebe, die mit Computerprogrammen arbeiten. Für sie gilt noch viel dringlicher als für Private: Lieferanten kontaktieren und sich die Jahr-2000-Tauglichkeit schriftlich bestätigen lassen. Wer das bis heute noch nicht gemacht hat, für den ist – so Roland Hagen – «5 vor 12».

Zumal vielen Betrieben wegen der Einführung des Euro neue Software-Ungemach ins Haus steht. Zwar muss dieses Problem bereits ein Jahr früher, am 1. Januar 1999, gelöst sein. Die Jahr-2000-Frage deshalb aber auf die lange Bank zu schieben, könnte fatale Folgen haben.

MARKUS ANGST

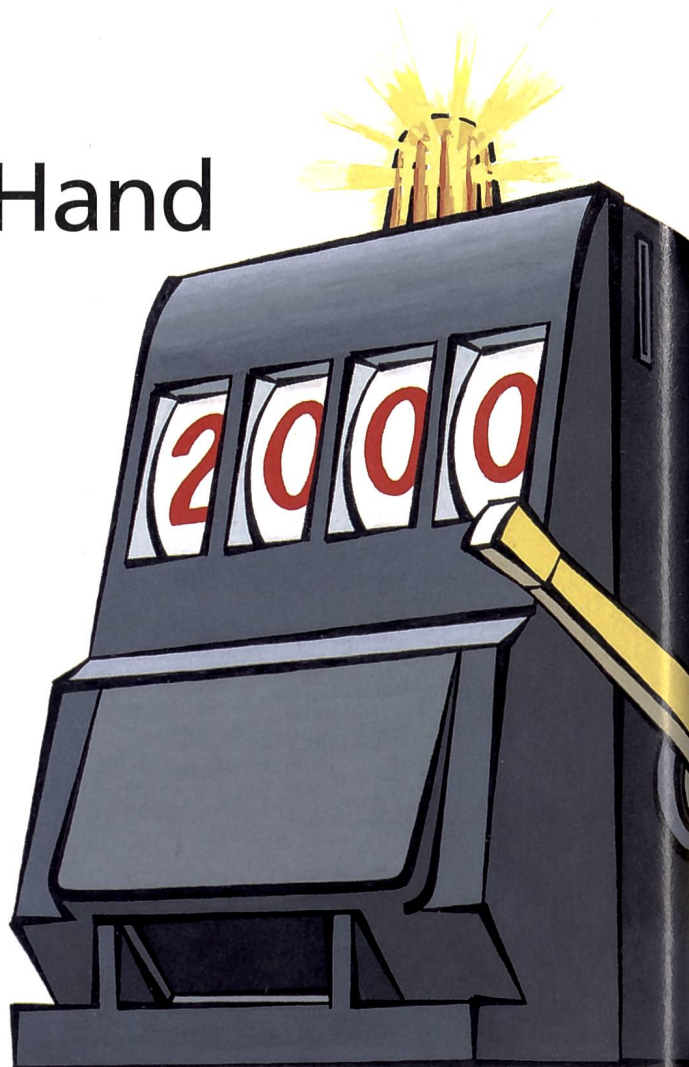


Illustration: Erik Vogelsang/B&S

BAUMWOLL – ALLZWECKDECKE: PFLEGELEICHT, LUFTIG UND VIELSEITIG!

Ein echtes
Schweizer Naturprodukt
von ESKIMO.

**10% Rabatt
ab 2 Stück.
In 6 herrlichen Farben!**

Altrosa

Flieder

Kobaltblau

Smaragd

Natur

Mais


eskimo
of Switzerland



Vorteile der herrlichen Sommerdream-Decke:

- 100% Baumwolle, waschbar bis 60°
- Hygienisch, hautfreundlich und pflegeleicht
- Angenehm beim Einschlafen und wärmend in der Morgenfrische
- Dank Material und lockerer Gewebestruktur eine natürliche Klimaanlage – nimmt viel Feuchtigkeit auf
- Im Winter zur Daunendecke: wohlige, temperaturnausgleichende Thermadecke

Eine für alle:

- Eignet sich auch als Auto-, Ferien-, Freizeit- und Reisedecke sowie als Sofa- und Bettüberwurf

memo
trade AG



BESTELLCOUPON

Ich bestelle ohne Risiko mit Rückgaberecht innerhalb von 7 Tagen – und erhalte ab zwei Stück 10% Rabatt:

Grösse 150 x 210 cm, à Fr. 69.–

___ Ex. Smaragd ___ Ex. Flieder
___ Ex. Altrosa ___ Ex. Natur
___ Ex. Kobaltblau ___ Ex. Mais

Grösse 220 x 240 cm, à Fr. 129.–

___ Ex. Smaragd ___ Ex. Flieder
___ Ex. Altrosa ___ Ex. Natur
___ Ex. Kobaltblau ___ Ex. Mais

Coupon bitte einsenden an:

Memo Trade AG,
Rütistrasse 3, 5400 Baden.
Lieferung gegen Rechnung, 30 Tage netto,
Versandspesen Fr. 5.90

Name/Vorname

PANO

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Datum

Unterschrift

Schnell bestellt per Telefon:

056/203 90 09

oder per Fax:

056/221 26 29

Die Raiffeisenbanken haben ein neues Trägernetz

Die Raiffeisenbanken machen auch in Sachen Telekommunikation den Weg für die Zukunft frei. Inskünftig kommunizieren sie mit dem Schweizer Verband über ein von der Swisscom sternförmig angelegtes Datennetz – genannt RAINet.

Bisher wurden elektronische Dienstleistungen des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB) an die einzelnen Institute – Beispiele sind Online-Wertschriftendienste oder der Conto Service (vgl. Kasten) – über das Telepac-Netz der Swisscom vermittelt und betrieben.

Kapazitätsgrenzen. Dieses war jedoch nicht mehr zeitgemäss und stiess angesichts des Ausbaus bestehender und der Realisierung weiterer elektronischer Dienstleistungen innerhalb des Electronic Bankings an Kapazitätsgrenzen. Ausserdem führte die volumenabhängige Verrechnung zu einem entsprechenden Anstieg der Telekommunikationskosten.

Aus diesem Grund hat sich die Raiffeisen-Gruppe für ein auf Mietleitungen basierendes, firmeneigenes und schweizweites Netz entschieden. Dieses entspricht nicht nur den heute eingesetzten, zukunftssträchtigen, jederzeit erweiterbaren und erprobten Technologien. Es bietet auch einen grösstmöglichen Grad an Unabhängigkeit von den Leistungsanbietern. Als solcher fungiert die Swisscom, der Raiffeisen gegenüber den elf anderen Mitbewerbern den Vorzug gaben.

Zahlreiche Vorteile. Das RAINet (RAINet steht für Raiffeisenbanken) ist als Ring mit 45 Einwahlknoten in der ganzen Schweiz angelegt. Die einzelnen Raiffeisenbanken werden sternförmig mittels Mietleitungen daran angeschlossen. Bis Mitte dieses Jahres waren bereits rund 550 Banken, Geschäftsstellen und externe Bancomaten am RAINet angeschlossen. Bis Ende Jahr werden es rund 800, bis Ende 1999 dann alle sein.

Das neue, im Kernbereich auf der Frame-Relay-Technologie basierende Trägernetz hat zahlreiche Vorteile:

- > Es ist eine solide Kommunikationsplattform für bestehende und zukünftige Dienstleistungen.
- > Die Bandbreiten sind flexibel erweiterbar.
- > Die Kommunikationsservices (Verfügbarkeit, Helpdesk) werden verbessert.
- > Dank doppelter Netzzugänge kann die Informatik-Katastrophenvorsorge besser gewährleistet werden.

Die Kunden profitieren. Die Raiffeisen-Kunden profitieren vom neuen RAINet in mehrerer Hinsicht. Dank den On-Line-



Die Swisscom machte beim RAINet gegenüber elf Mitbewerbern das Rennen.

Foto: Maja Beck

Wertschriftendiensten wie FinXS und Finvest, die rund um die Uhr aktuelle Börsenkurse aus aller Welt liefern, können die Bankleiter die Anlageberatung und Betreuung für ihre Kunden noch besser wahrnehmen. Viele Bankleiter zeigen sich denn auch insbesondere über das Tempo, mit welchem Abfragen und Transaktionen im Electronic Banking ablaufen, begeistert. Zumal das neue Trägernetz trotz stark verbesserter Kapazitäten kaum zu Mehrkosten, teilweise gar zu Preisreduktionen führt.

Wesentliche Vorteile bringt das RAI-net im übrigen auch beim Geschäftsverkehr zwischen dem Schweizer Verband und den einzelnen Raiffeisenbanken. Das Intranet (RAIweb) wird es ermöglichen, Briefe, Vorlagen oder aktuelle Informationen elektronisch statt per Fax oder Post zu senden. **MARKUS ANGST**

Mehr Infos dank Conto Service

Raiffeisen-Bancomaten sind häufig nicht mehr nur reine Geldausgabe-Geräte. Immer mehr Bancomaten (rund 250 an der Zahl) verfügen nämlich dank des Conto Service über zusätzliche Funktionen. So können die Kunden am Bancomat ihrer Raiffeisenbank die letzten 20 Bewegungen und den aktuellen Saldo von bis zu sieben eigenen Bankkonten abrufen und ausdrucken.

Das kommt bei vielen Kunden an. Bei der Raiffeisenbank Engelburg/SG beispielsweise nehmen laut Bankleiter René Isler immer mehr die neue Dienstleistung in Anspruch: «Wir machen zwar keine statistischen Auswertungen. Aber wir wissen, dass die Zahl der Benutzer steigend ist.» René Isler ist sich nicht zu schade, einem Kunden auch mal selber die Funktionen am Bancomat zu erklären. Viele, die es einmal versucht haben, kommen danach nur noch selten an den Schalter – zumal der Conto Service nicht von den Öffnungszeiten abhängig und erst noch spesenfrei ist.

Dass man nicht am Schalter warten muss, sondern Informationen über die eigenen Konten zu jeder Tages- und Nachtzeit am Bancomat abrufen kann, ist auch für Thomas Malgiaritta, stellvertretender Bankleiter der Raiffeisenbank Münstair-Santa Maria-Valchava im Kanton Graubünden ein grosses Plus. «Die Reaktionen unserer Kundschaft sind durchwegs positiv. Wir merken erst, wie beliebt der Conto Service ist, wenn man wegen einer Bancomat-Panne mal nicht darauf zurückgreifen kann...»

Als Schalterersatz zunehmend beliebt ist der Conto Service, wie Federico Hütsch, Bankleiter der Raiffeisenbank Wettlingen-Baden im Kanton Aargau, feststellt, vor allem bei jüngeren Kunden. «Bei ihnen kommt diese Dienstleistung gut an.» Begrüssen würde es Hütsch, wenn auch Kunden anderer Raiffeisenbanken an seinem Bancomat auf ihr Konto zurückgreifen könnten: «Gerade in einem Ballungszentrum wie bei uns würde das viel bringen.» (ma.)

SOMMER- UND HERBSTFERIEN IM WALLIS

Aparthotel



A M B A S S A D O R

Bellwald
DAS HÖCHSTE IM GOMS

● Das familienfreundliche Hotel auf 1560 m ü. M. in Bellwald im Oberwallis.

● Es erwarten Sie Wanderwege, nahegelegene Sportanlage mit Half-Pipe, ein interessantes Kulturprogramm, Veranstaltungen für Paare und Senioren, herzliche Gastfreundschaft und eine vorzügliche Küche.

● Alle Suiten für 1 bis 6 Personen mit TV, Telefon und Sonnenterrasse.



Information und Buchung:

Familie Bernadette und Heinz Paris
Aparthotel Ambassador
3997 Bellwald/VS
Telefon 027 970 11 11, Fax 027 970 11 00

Neue Angebote:

Sommerlust	18.7.-21.8.1998	Fr. 679.-
Herbstwärts	22.8.-16.10.1998	Fr. 616.-
Farbenzauber	17.10.-23.10.1998	Fr. 574.-

Preise pro Person, 7 Übernachtungen inkl. Halbpension, MwSt., allen Taxen, Benützung Hallenbad, Whirlpool, Parkplatz. Täglicher Zimmerservice auf Wunsch Fr. 70.- pro Person/Woche.

● **Kinder** (im Zimmer der Eltern):
Unter 6 Jahren: gratis
6 bis 12 Jahre: 50% Rabatt
13 bis 16 Jahre: 20% Rabatt

Stellen Sie sich vor:

Sie lieben Mozart.

Und zum 5. Klavierkonzert in D-Dur...



...fällt Ihnen plötzlich
der Vorhang auf.

Raffvorhänge von Silent Gliss.

Wir haben die Lösung. Auch für Sie:

Senden Sie uns den Coupon per Post, Fax oder e-mail.
Oder rufen Sie uns einfach an: 032 384 27 42
Silent Gliss AG, Bernstrasse 30, 3250 Lyss
Fax 032 384 29 20, e-mail silentgliss.lyss@bluewin.ch



- ☐ Senden Sie mir die Broschüre «Wohnen mit Silent Gliss»
☐ Rufen Sie mich an für einen Termin im Showroom

PA 7/9

Name

Vorname

Strasse, Nr.

PLZ/Ort

Telefon

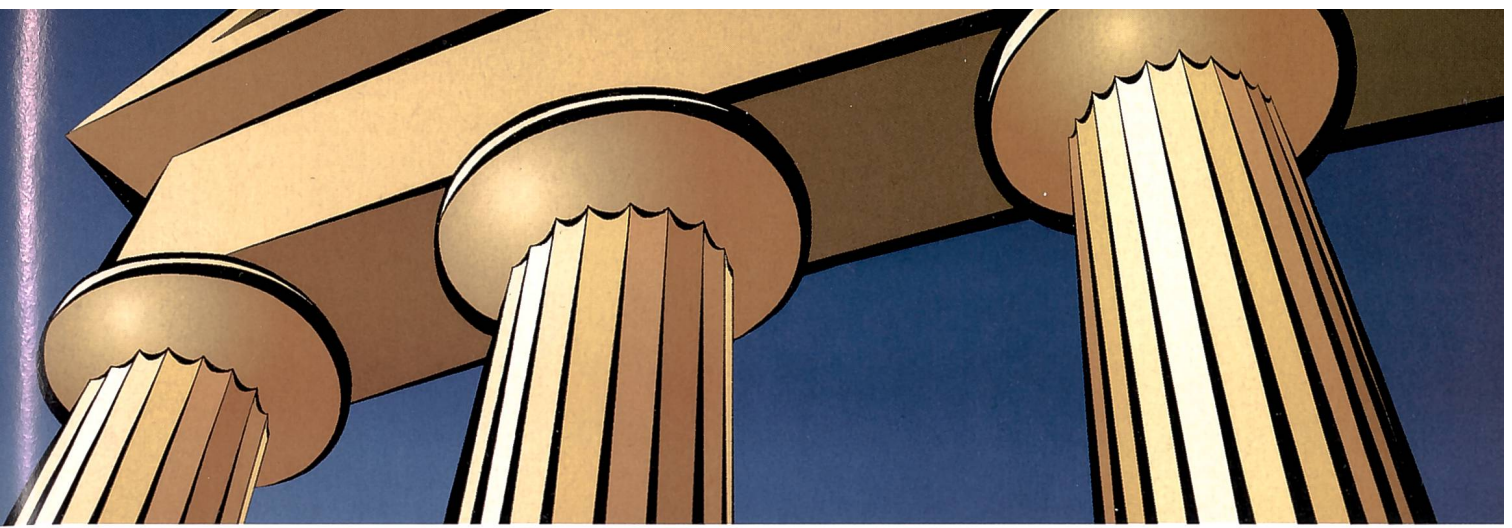


Illustration: Erik Vogelsang/B&S

Studie zur Altersabsicherung

Rätselhafte Säulen

Runde Geburtstage sind eine beliebte Gelegenheit, Bilanz zu ziehen, den eigenen Standort und das Umfeld genauer unter die Lupe zu nehmen. 50 Jahre AHV und 25 Jahre Drei-Säulen-System sind solche Gelegenheiten. Aus diesem Grund hat das IHA-GfM, das Institut für Marktanalysen Hergiswil, eine «Jubiläumsumfrage» durchgeführt.

Ziel der von der Winterthur-Versicherung und der Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftspublikationen (AWP) in Auftrag gegebenen Untersuchung war es, herauszufinden, wie detailliert sich die Bevölkerung mit den drei Säulen auskennt – und wie zufrieden sie damit ist. Insgesamt wurden im Dezember 1997 rund 1000 Personen zwischen 25 und 65 Jahren telefonisch befragt. Als Grundlage der Auswahl diente die schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) vom Bundesamt für Statistik.

Auf den ersten Blick scheinen die Studienergebnisse erfreulich: 90 Prozent der Befragten ist das Drei-Säulen-System ein Begriff, vier von fünf wissen, dass die AHV seit 50 Jahren existiert. Und die breite Mehrheit ist mit den Leistungen zufrieden.

Finanzierung der AHV. Blickt man jedoch genauer hin, sehen die Ergebnisse deutlich weniger positiv aus. Vielmehr ist festzustellen, dass die Kenntnisse nur sehr oberflächlich sind. Fragen, die präzisere Angaben

erfordert hätten, werden zu einem grossen Teil falsch beantwortet.

Zwar wissen 66 von 100 Befragten, dass sie 5 bis 6 Prozent ihres Lohnes für die AHV abgeben müssen. Doch 27 Prozent wissen nicht, dass ihr Arbeitgeber den gleichen Anteil zur AHV beiträgt. Auffallend ist, dass Ausländer und jüngere Schweizer Arbeitnehmer die genaue Höhe ihrer Lohnabzüge sehr viel besser kennen als der Durchschnitt. Das liegt vermutlich daran, dass Abzüge bei geringeren Einkommen deutlicher spürbar werden.

2. Säule? – keine Ahnung! Bei der 2. Säule ist der Kenntnisstand geringer als bei der AHV. 40 Prozent geben an, dass sie nicht wissen, wieviel Beiträge sie an die berufliche Vorsorge bezahlen. Dabei ist zu beachten, dass bei dieser Frage nur Antworten von Personen berücksichtigt wurden, die selbst von der 2. Säule profitieren. Studenten, Hausfrauen und Arbeitslose wurden in diesem Falle gar nicht erst in die Auswertung einbezogen.

Da bei Erwerbstätigen immerhin 5 bis 8 Prozent des Lohnes für die 2. Säule abgezogen werden, erstaunt es, dass der Informationsgrad nicht höher ausfällt.

Mutmassungen um die Pensionskasse. Ähnliches Halbwissen lässt sich auch bei weiteren Fragen zur Pensionskasse feststellen. Zwar ist 80 Prozent der Befragten bekannt, dass der Arbeitgeber mindestens gleich hohe oder sogar höhere Beiträge an die Pensionskasse bezahlt. Dennoch herrscht in wesentlichen Belangen Unsicherheit. Etwa darüber, in wessen Besitz dieser Finanzfonds eigentlich ist. Lediglich 18 Prozent wissen, dass die Pensionskassen als selbständige Institution sowohl den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern gehören.

Die meisten Personen (35 Prozent) dagegen glauben, dass die Pensionskassen einzig und allein den Arbeitnehmern gehören. Und 20 Prozent sind gar irrtümlich der Ansicht, die Vorsorgeeinrichtung sei im Besitz des Staates. Selbst wenn man die Angestellten der Verwaltung abzieht, für die dieses ja durchaus zuträfe, überwiegen die falschen Antworten bei weitem die korrekten.

Völlige Unkenntnis offenbart sich bei der Frage «Wer ist verantwortlich für die Pensionskasse?» Lediglich ein Fünftel weiss, dass der Stiftungsrat die alleinige Verantwortung trägt. Verbreitet ist die falsche Ansicht, der Arbeitgeber (30 Prozent) oder der Personalchef der Firma (12 Prozent) trüge die Verantwortung.

Die Hälfte spart mit 3. Säule. Die dritte Säule wird von 50 Prozent zum Sparen genutzt. Mehrheitlich setzt sich diese Gruppe aus vollzeitlich beschäftigten, höher gebildeten, männlichen Deutschschweizern im Alter zwischen 40 und 54 Jahren zusammen.

Wie genau das Säule-3a-Sparen funktioniert, das allerdings wissen die meisten nicht. So ergaben Kontrollfragen im Verlaufe des Interviews widersprüchliche Antworten. Mal sagte ein und dieselbe Person, sie würde über die Bank sparen, mal lautete die Antwort, sie würde diese Rücklage über eine Versicherung bilden. Die Feinheiten der Verträge interessieren die Anleger offenbar weniger.

CAREN BATTAGLIA/WF.

Sauerstoff-Vital-Kuren

Sauerstoff ist für die meisten von uns nichts anderes als eine lebensnotwendige Substanz. Dass der Sauerstoff allerdings zur Vermeidung und Heilung von Krankheiten beitragen kann, ist vielen kaum bekannt. Gerade jetzt sind viele Menschen wieder nervös und regen sich schnell auf. Manchmal fühlt man sich schlapp, und es fällt einem schwer, sich zu konzentrieren. Dann könnte die Devise heissen:

Wieder fit und vital mit einer Sauerstoff-Kur von MediCur

Stopp dem Zellenverschleiss

80 Billionen Zellen weist der menschliche Körper auf. Davon gehen jedoch jeden Tag Millionen verloren oder werden in ihrer Funktion geschwächt. Die Gründe hierfür liegen einerseits bei der ganz normalen Alterserscheinung. Doch auch Umweltbelastung, Luftverschmutzung, Beruf, Haushalt, emotionale Überanstrengungen und vieles mehr tragen zu einem beschleunigten Zellabbau bei. Der persönliche Vitalitätsgrad hängt unter anderem ganz wesentlich von der Sauerstoffaufnahme ab. Im Vergleich zu einem gesunden jungen Menschen von etwa 25 Jahren sinkt der Sauerstoffgehalt in den Zellen bis zum 70. Lebensjahr um rund 40% ab. Hier helfen Sauerstoffkuren, um diesen Abbau zu bremsen. Der Sauerstoff nimmt eine wichtige Stellung bei zahlreichen biochemischen Prozessen ein, die massgeblich die Funktion und Erhaltung der Zellen beeinflussen. Ohne genügend Sauerstoff verkümmern die Zellen; sie haben eine kürzere Lebensdauer, und degenerative Erscheinungen setzen ein.

Erste Alarmzeichen

Die ersten Anzeichen für einen chronischen Sauerstoffmangel zeigen sich unmerklich. Die körperliche und geistige Belastbarkeit nimmt ab, ein Energiemangel schleicht sich ein, und man fühlt sich matt und abgespannt.

Wo kann die Sauerstoff-Vital-Kur nützlich sein?

Einige Beispiele:

- Erhöhung der Merkfähigkeit
- Steigerung der Konzentration
- Beschleunigung der Rehabilitation
- Förderung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit
- Bekämpfung von Stressfolgen
- Merkliche Erhöhung der Leistungsreserve des gesamten Organismus
- Kreislaufstörung und Dauerschwindel
- Verschiedene Arten von Kopfweh und vieles mehr

Sauerstoff-Vital-Kuren jetzt auch für den Heimgebrauch

Durch das Einatmen eines Sauerstoff/Luft-Gemisches, wird die Sauerstoffkonzentration in der Lunge und der Sauerstoffgehalt im arteriellen Blut erhöht. Was eine sogenannte «Hochschaltung» der Zirkulation in den Kapillaren zur Folge hat. Die Gefässwände schwellen ab, und das mit Sauerstoff angereicherte Blut kann den Gewebezellen im Organismus wieder besser zugeführt werden.

- Heimkuren bereits ab Fr. 550.-



Die MediCur AG

bietet verschiedene Varianten der Sauerstoff-Vital-Kur zum Mieten oder Kaufen für zu Hause an. Für Heim-Kuren gibt es technisch ausgereifte Sauerstoff-Generatoren, die kinderleicht zu bedienen sind. Alles, was es braucht, ist eine Steckdose und die Heim-Kur kann beginnen.



Auch in Fitness-, Wellness- und Relaxingbereich wird immer häufiger Sauerstoff zur Leistungssteigerung und zur Verkürzung der Erholungsphase eingesetzt. Informieren Sie sich.

Beratungs- und Informations-Coupon

Ja, ich möchte meine Gesundheit mehr pflegen. Deshalb wünsche ich Ihre Beratung und ausführliche Informationen über eine Sauerstoff-Vital-Kur.

Frau/Herr: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Telefon: 056/493 71 71

Einsenden an:
Medi Cur AG
Im Steiacher 4
5406 Baden-Rütihof

MediCur®
Sauerstoff-Vital-Kuren



Eine schwierige
Kombination:
Erfolg im Beruf
und in der Familie.

Manager

Zwischen Karriere und Familie

Im Zeichen der Umstrukturierung in der Wirtschaft verlangt man von Managern immer mehr Flexibilität und Verfügbarkeit. Überstunden werden als selbstverständlich angesehen. Das Familienleben wird nicht selten der Karriere geopfert.

Auch wenn sich langsam die Einsicht durchsetzt, dass sich beide Elternteile in gleichem Masse um die Kinder sollen kümmern können (und das nicht nur am Abend oder am Wochenende!), und man auch der Frau das Recht zugesteht, sich in einem Beruf zu verwirklichen, bleibt die Gesellschaft doch immer noch dem traditionellen Rollenverhalten verhaftet.

Falls die Frau aktiv im Berufsleben steht, entfällt meistens auf sie die ganze Doppelbelastung Beruf/Familie. Denn der männliche Beitrag an die Hausarbeit hat gemäss Statistiken in den letzten zehn Jahren gerade nur um ein oder zwei Minuten pro Tag zugenommen...

Die Frau muss zurückstecken. René Levy, Professor für Soziologie an der Universität in Lausanne, stellt denn auch fest, dass sich die Gesellschaftsstruktur – trotz 68er Revolution und feministischer Bewegung – bezüglich des Familienlebens kaum geändert hat. Karriere und Familie unter einen Hut zu

bringen, ist und bleibt sehr schwierig. «Ende der 60er Jahre», so Levy, «wurde das traditionelle Familien- und Berufsleben in Frage gestellt. Es gab gewisse Fortschritte, die jedoch in ihrem Ausmass nicht überbewertet werden dürfen. Es ist meistens die verheiratete Frau, die ihre Ansprüche und ihre beruflichen Verpflichtungen zugunsten des Mannes zurücksteckt. Ist es nicht typisch für unsere Gesellschaft, dass in den USA gewisse Unternehmen von den Frauen, die eine Karriere einschlagen wollen, ein Sterilisationszertifikat verlangen?»

René Levy weist auch auf die Beschäftigungspolitik der Unternehmen hin, die meistens Manager mit einer traditionellen Familie bevorzugen. «Die bringen die besten Voraussetzungen für eine hohe Arbeitsleistung mit. Denn ihre Frauen kümmern sich zu Hause um den reibungslosen Ablauf des Familienlebens.» Ein gewisses Unbehagen überkommt dann aber oft auch diese Manager angesichts der häufigen Kritik ihrer Ehefrauen über die fehlende Zeit für die Familie.

Eine unbefriedigende Familiensituation. Aus einer Studie aus dem Jahre 1994 des Instituts für Personal- und Unternehmensmanagement im deutschen Paderborn, bei der 4000 Manager befragt wurden, geht hervor, dass 84 Prozent das Familienleben von der eigenen Karriere bedroht sehen. Als Gründe werden genannt: Leistungsdruck, häufige Abwesenheit und Desinteresse an der Familie.

Väter und Mütter, die einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, leiden zudem unter der langen Trennung von der Familie. Diese unbefriedigende Situation belastet noch mehr >



Bradford Editions
SCHÖNER LEBEN MIT KUNST

SPEZIAL-ANGEBOT
FÜR PANORAMA-LESER

GUSTAV
KLIMT

DAS KÜNSTLER-GEDECK



Ganz neu! Das Künstler-Gedeck "Gustav Klimt": Teller (ø 21 cm) • Tasse/Untertasse (Inhalt 0,18l)

EXKLUSIV-AUFTRAG

Einsendeschluss: 24. August 1998

☐ **Ja**, senden Sie mir das exklusive, reich goldverzierte Künstler-Gedeck "Gustav Klimt" (3teilig) zum vorteilhaften Preis von **nur Fr. 79.--** (+ Fr. 8.50 Versandkostenanteil). **Mit 30-Tage-Rückgabe-Recht.**

☒ Zusammen mit dem Künstler-Gedeck erhalte ich ein dazu passendes Überraschungs-Geschenk.

Name _____ Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____ Telefon _____

Datum/Unterschrift _____

Das Künstler-Gedeck ist ab Mitte August 1998 lieferbar.

Einsenden an: Schweizer Verband der Raiffeisenbanken
Frau J. Wild, Postfach, 9001 St. Gallen

Verwandeln Sie Ihren gedeckten Tisch in ein stilvolles Kunstwerk

Wer seine Gäste verwöhnen möchte, weiss, wie wichtig ein geschmackvoll gedeckter Tisch für die besondere Atmosphäre ist. Das formschöne Künstler-Gedeck "Gustav Klimt" ist aus hochwertigem Porzellan mit einer spiegelglatten, harten Glasur gefertigt. Auf diesem kostbaren Material kommen die glänzenden Goldeffekte, dekorativen Ornamente und geheimnisvollen Symbole von Gustav Klimts Malkunst excellent zur Geltung. Setzen Sie mit diesem einzigartigen Künstler-Gedeck einen leuchtenden Akzent in Ihrem Heim und zaubern Sie eine unvergleichliche Atmosphäre auf Ihren gedeckten Tisch ... und erfreuen Sie sich am attraktiven Überraschungsgeschenk, das Sie zusammen mit Ihrem Gedeck erhalten.

**Sichern Sie sich jetzt Ihr Künstler-Gedeck
zusammen mit dem Überraschungsgeschenk.**

Exklusiv bei Bradford Editions
Nur Fr. 79.--

405-B001.16

40212





«Das ganze ausserberufliche Leben wird beeinträchtigt»

die Partner. 72 Prozent der Manager erklären, zu wenig Zeit für ihre Familie zu haben. Derselben Ansicht sind 82 Prozent der Partnerinnen.

Keine wirkliche Wahl. Dieses schlechte Gewissen könnte für René Levy ein Motiv sein, nachzudenken und die Prioritäten neu in ein besseres Verhältnis zu setzen. Aber die freie Wahl ist beschränkt: «Auf Managementebene herrscht ein sehr starker Konkurrenzkampf und ein harter Leistungsdruck, der die Kraft für nebenberufliche Aktivitäten stark einschränkt. Zudem vertreten die meisten Unternehmen die Theorie, dass man nicht Manager in Teilzeitbeschäftigung sein kann.»

Trotzdem zeigt ein Studienprojekt der Unternehmensberatungsfirma McKinsey in Deutschland, dass 24 Prozent der Arbeitsplätze, Führungskader inbegriffen, in Teilzeitbeschäftigung besetzt werden könnten – was zudem noch produktiver und motivierender wäre. Allerdings könnten sich die meisten Familien das gar nicht leisten – vor allem weil die Frau, bei gleichem Bildungsstand, meist weniger verdient als der Mann.

Vorbildliches holländisches Modell.

Der Lausanner Soziologe stellt denn auch fest, dass wir mit der Teilzeitbeschäftigung noch nicht genügend Erfahrung gesammelt haben, um zu behaupten, dass es unmöglich sei, ein guter Manager und ein guter Vater oder eine gute Mutter zu sein. «Man würde gut daran tun», meint René Levy, «sich das holländische Modell mal näher anzusehen, wo die Teilzeitbeschäftigung auch vom gesetzlichen Standpunkt aus ausgebaut wurde. Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung sind so gleichwertig in der Beurteilungs-, der Beförderungs- und der Versicherungsskala. Das hat dazu geführt, dass die Teilzeitbeschäftigung nicht mehr nur als schlechter Job für Hausfrauen angesehen wird. Bei uns hat sich der Statut der Teilzeitbeschäftigung auf institutioneller Ebene noch nicht gebessert.»

Arbeitszeitkürzung. Was die flexible Arbeitszeit betrifft, gibt René Levy zu bedenken, dass sie mit dem Personal besprochen und nicht einfach willkürlich angeordnet werden soll. «In den meisten Fällen wird es möglich sein, die Interessen des Unternehmens und der Angestellten in Einklang zu bringen.»

Aber für ihn wären auch noch andere Lösungen möglich – wie Jobsharing oder Block-

«Panorama»: Kann man neben den familiären Problemen nicht auch eine gewisse Zurückhaltung der Managers im öffentlichen Leben beobachten?

René Levy, Professor für allgemeine Soziologie an der Universität Lausanne: Heutzutage sind die Folgen in der Wirtschaft sehr kurzfristig spürbar – vor allem in den grossen Unternehmen. Das Prinzip des Shareholder Value und des schnellen Gewinns ersetzt darum nun die Firmenethik. In den 80er Jahren ermutigten Unternehmen wie IBM und Shell ihr Kader noch, sich auch sozial zu engagieren, im Quartier oder in der Stadt, nicht unbedingt in der Politik, aber in Ehrenämtern, um Projekte aller Arten zu verwalten. Man betrachtete das damals als Teil der sozialen Eingliederungsstrategie des Unternehmens, unerlässlich für einen geschäftlichen Erfolg. Nach 15 Jahren wurden aber diese Überlegungen wieder aufgegeben.

«Panorama»: Gibt es heute im Militärkader nicht immer weniger Leute, die eine wichtige Funktion in der Wirtschaft innehaben?

René Levy: Das hängt zum Teil mit persönlichen Entscheidungen zusammen. Allerdings fördern die Unternehmen einen Entschluss in dieser Richtung überhaupt nicht. Heute haben die Sor-

gen der Wirtschaftlichkeit, des Gewinnstrebens und der kurzfristigen Überlegungen Vorrang. Die Geschäftspolitik nimmt kaum noch Rücksicht auf soziale Vereinbarungen und Weiterentwicklungen. Die Unternehmen betrachten bereits die zur Verfügung gestellten Mittel, zum Beispiel die Sekretärin, die für einen Topmanager arbeitet, als Zeitverlust. Früher sah man das noch als einen notwendigen Beitrag an der öffentlichen Sache an.

«Panorama»: Wie sehen Sie nun die Weiterentwicklung der Situation?

René Levy: Meines Erachtens war man in bezug auf die kurze Frist und der Berechnung der Arbeitskraft als purer Kostenfaktor viel zu weit entfernt. Man zerstört so die Motivation und die Emotion. Denn es gibt eine Verbindung zwischen den Interessen der Angestellten und des Unternehmens. Ich habe nicht wirklich den Eindruck, dass dieser Zustand lange währen kann. Letzten Endes schaden sich die Unternehmen ja auf die Dauer selbst. Dieser Belagerungszustand, in dem sich die Angestellten, bis hinauf an die Führungsspitze, befinden, die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren, wirkt sich auf die Dauer ungünstig für die Unternehmen aus.

Interview: Philippe Thévoz



zeiten mit neun oder zehn Stunden pro Tag und mehr freien Tagen. Man könnte aber auch an eine allgemeine Kürzung der regulären Arbeitszeit denken. «Viele der Probleme des Berufs- und Familienlebens oder des Berufslebens und nebenberuflichen Verpflichtungen entschärfen sich bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von weniger als 40, ja sogar 35 Stunden. Das gibt den Leuten mehr Flexibilität. Wir haben in der Schweiz noch ein Lohnniveau, bei dem es eigentlich möglich sein sollte, den Produktivitätsgewinn nicht mit Lohnerhöhung, sondern mit Arbeitszeitverkürzung abzugelten.»

PHILIPPE THÉVOZ

27 073 Kunstwerke

27 073 Malarbeiten und 16 881 Teilnehmer am Quiz – der Internationale Raiffeisen-Jugendwettbewerb hat auch in diesem Jahr nichts von seiner Popularität eingebüsst.



Pamela Schweizer
(16)



Lima Corpataux
(13)



Florence Beaud
(13)



Adnan Basic (6)



Julia Brülisauer
(7)

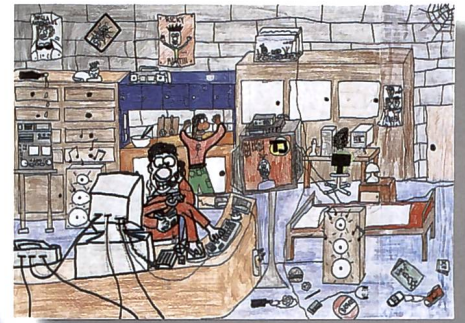
Abenteuer Kommunikation – Schau hin! Hör zu! Sprich mit!» Dieses im Internet-Zeitalter überaus aktuelle Motto des 28. Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs inspirierte auch heuer wieder zahlreiche junge Malkünstlerinnen und -künstler zu kreativen Werken. Und wie jedes Jahr stand die Jury angesichts der Tausenden von eingesandten Bildern vor einer delikaten Aufgabe.

Nach stundenlangen Beratungen gingen die Siegerpreise in den vier Alterskategorien schliesslich an die 16jährige Pamela Schweizer, Kölliken/AG (Jahrgänge 1980–83), an die beiden 13jährigen, eine gemeinsame Zeichnung einsendenden Lima Corpataux

und Florence Beaud, Marsens/FR (Jahrgänge 1984–87), an die 10jährige Sabrina Riedi, Berneck/SG (Jahrgänge 1988/89) und an die 7jährige Julia Brülisauer, Eggersriet/SG (Jahrgänge 1990–92).

Während Pamela Schweizer zusammen mit den Hauptgewinnern aus den anderen Ländern an der internationalen Schlussfeier in Bozen sowie an einer Woche Abenteuerferien am Gardasee und in Venedig teilnehmen kann, fahren die anderen Kategoriensieger mit einer Begleitperson ihrer Wahl für ein Wochenende ins Euro Disneyland nach Paris – ebenso wie der Sieger des Quiz', Fitim Fetatiu, Widnau/SG.

(ma.)



Fotos: Maja Beck



Dinor Krasniqi (8)



Sabrina Riedi (10)



**Olivier
Eggenschwiler (13)**

Die Siegertrios

Jahrgänge 1980–83

1. Pamela Schweizer, Kölliken/AG
(Teilnahme an der internationalen Schlussfeier in Bozen sowie eine Woche Abenteuerferien am Gardasee und in Venedig zusammen mit den Hauptgewinnern aus den anderen Ländern).
2. Elvira Grawehr, Gossau/SG
(gleicher Preis wie oben).
3. Nathalie Flury, Dornach/SO
(für 300 Franken Wunsch erfüllen).

Jahrgänge 1984–87

1. Lima Corpataux/Florence Beaud,
Marsens/FR (1 gemeinsames Wochen-
ende im Euro Disneyland in Paris).
2. Michael Baumann, Schwendibach/BE
(für 500 Franken Wunsch erfüllen).
3. Fredy Müller, Oberhofen/AG
(für 300 Franken Wunsch erfüllen).

Jahrgänge 1988/89

1. Sabrina Riedi, Berneck/SG
(1 Wochenende für 2 Personen im
Euro Disneyland in Paris).
2. Beatrice Husistein, Hauptwil/TG
(für 500 Franken Wunsch erfüllen).
3. Tobias Bücheli, Hefenhofen/TG
(für 300 Franken Wunsch erfüllen).

Jahrgänge 1990–92

1. Julia Brülisauer, Eggersriet/SG
(1 Wochenende für 2 Personen im
Euro Disneyland in Paris).
2. Alex Oberhänsli, Rothenhausen/TG
(für 500 Franken Wunsch erfüllen).
3. Noëmi Aepli, Trogen/AR
(für 300 Franken Wunsch erfüllen).

«Panorama»-Sonderpreise

(je ein Sparheft mit 300 Franken).

Deutsche Ausgabe:

Adnan Basic, Bürglen/UR.

Französische Ausgabe:

Olivier Eggenschwiler, Bourrignon/JU.

Italienische Ausgabe:

Dinor Krasniqi, Pazallo/TI.

Quiz

1. Fitim Fetatiu, Widnau/SG
(1 Wochenende für 2 Personen im
Euro Disneyland in Paris).
- 2.–5. Michi Jutzeler, Thierachern/FR,
Markus Seitz, Berneck/SG,
Camille Dubois, Le Noirmont/JU,
Bélice Grandi, Giubiasco/TI
(für 300 Franken Wunsch erfüllen).

Klassenpreise

Klasse WPF BG 3bc, Real Notker, Gossau/SG,
5. Primarklasse Seedorf/UR,
3. Primarschule Laupersdorf/SO,
Classe 5/6p Cornol/JU,
Classe 3a/4a/5a elementare Peccia/TI
(je eine Reise für die ganze Klasse an
die nationale Schlussfeier ins Technorama
Winterthur).

5. Klasse Schulhaus Berg Balgach/SG,
Sekundarklasse 1b Bellach/SO,
3. Klasse Stäppli Berneck/SG,
6. Klasse Primarschule Eich/LU,
Primarklassen 1/2c Giffers/FR,
- 3./4. Primarklasse Inwil/LU,
4. Primarklasse, Knonau/ZH,
Klasse 4b Bezirksschule Kölliken/AG,
Kleinklasse 1. Primar, Landquart/GR,
2. Primarklasse Liebistorf/FR,
Kindergarten I+II Oberdorf/SO,
- 5.–8. Primarklasse Schwendibach/BE,
Classe enfantine E1 Le Mont/VD,
Classe 2P Villarvolard/FR,
Classe 1a elementare Pazzallo/TI
(je 200 Franken in die Klassenkasse).

Die MIVA hilft dort, wo Mo

Entwicklungszusammenarbeit ist ein Gebot der Stunde. Wollen wir nicht, dass Landflucht und Migration unsere Systeme zum Zusammenbruch bringen, so müssen wir dort helfen, wo die Not am grössten ist. Die MIVA tut dies seit 65 Jahren in den ärmsten und entlegensten Gegenden der Welt. Indem sie Transportmittel finanziert und damit minimale Mobilität ermöglicht, spannt sie Netze gegen die Trostlosigkeit, leistet sie konkret Hilfe zur Selbsthilfe.

die Friedenssicherung auf unserem Planeten.

Was die MIVA tut, ist wirksam und direkt.

Seit 65 Jahren befasst sich die MIVA, gegründet 1932 durch die Studentenschaft der Schweizer Gymnasien, mit der Abklärung und Beschaffung geeigneter Transportmittel für den täglichen Einsatz in den ärmsten Regionen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas: Vom Velo über das Motorrad, das Pferd, den



Velos von der MIVA ermöglichen eine Ausbildung in Paranavai, Brasilien

so ist sichergestellt, dass die Empfängergemeinde oder -region auch in der Lage und willens ist, langfristig mit für das Gelingen zu sorgen. Bei den MIVA-Projekten, über welche der «MIVA-Brief» die Freunde des Hilfswerks regelmässig informiert, sind die Betroffenen selber Akteure der Entwicklung. «Denn nicht die Symptome, sondern die Ursachen der Armut sollen bekämpft werden», sagt Geschäftsleiter Peter J. Eigenmann,

würde geholfen; Not könnte gelindert, Elend vermieden, Selbstständigkeit erlangt und Hoffnung auf ein menschenwürdigeres Leben gegeben werden. Der Kilometer-Rappen-Club der MIVA bietet diese Transportmittel-Hilfe an. Wie? Ganz einfach: Jedes Club-Mitglied zahlt freiwillig einen Rappen pro zurückgelegten Fahrkilometer, beispielsweise Ende Jahr oder beim «Hüpfen» des Tachometers auf eine runde Zahl. Das ergibt



Das neue MIVA-Fahrzeug transportiert behinderte Kinder in Nordindien

Über zweieinhalb Fahrzeuge stehen im Durchschnitt jedem Schweizer Haushalt zur Verfügung. Verkehr ist ein Problem geworden, und viele von uns reagieren auf Motorengeräusche oder Abgasgeruch allergisch. Nicht so in den ärmsten Regionen der Dritten Welt, wo das näherkommende Geräusch eines Motors ganz andere, hoffnungsvolle Erwartungen weckt. Ein Jeep oder ein Lastwagen bedeutet hier Nahrungsmittel, ärztliche, soziale, kirchliche oder schulische Hilfe, Versorgung mit Medikamenten oder einfach die Möglichkeit, Nachrichten von der Aussenwelt zu empfangen oder dorthin zu senden. Mobilität, d.h. die Möglichkeit von A nach B zu gelangen, ist in vielen Ländern dieser Welt noch immer ein Fremdwort. Wird sie ermöglicht, werden die Menschen neue Hoffnung schöpfen, werden in ihrer Heimat bleiben, statt zu emigrieren. In diesem Kontext betrachtet ist die Arbeit der MIVA ein Beitrag gegen die Landflucht und für

Traktor, das Geländefahrzeug, den Bootsmotor oder die Ambulanz bis hin zum Lastwagen. Davon profitieren Schul- und Landwirtschaftsprojekte, Aufbauprojekte medizinischer Versorgung, Frauen-, Kinder- und Ausbildungsprojekte sowie Verbesserungen von Wasserversorgungen und Dorf-Infrastrukturen. Mit einem minimalen administrativen Aufwand und einem Maximum an Effizienz sorgt die MIVA dafür, dass der Wunsch der meisten Spender erfüllt wird: Die Verwendung der Gelder geschieht direkt und ohne verwaltungsmässigen «Wasserkopf». Die MIVA ist politisch und konfessionell unabhängig. Gegen 50'000 Personen unterstützen das Hilfswerk heute regelmässig und sorgen dafür, dass pro Jahr über zwei Millionen Franken in rund 250 Projekte investiert werden können. Dass dabei die Hilfeempfänger ihren Teil leisten müssen, dass die MIVA nur einen – wenn auch stattlichen – Anteil des Projekts finanziert, hat gute Gründe. Nur



Ein MIVA-Auto bringt erstmals die Lehrerin in abgelegene Dörfer Westafrika

ein Ingenieur, der selber jahrelang in der Entwicklungshilfe vor Ort tätig war.

Was ist der Kilometer-Rappen-Club?

Wegen mangelnder Transportmöglichkeiten für Personen und Güter müssen in der Dritten Welt tagtäglich viele Menschen darben und gar sterben. Lehr- und Betreuungspersonal sowie Fachleute und Aerzte erreichen die Einheimischen nur nach mühsamen Fussmärschen; für Kranke und Verletzte kommt oft die Hilfe zu spät. Hier werden geeignete Transportmittel dringend benötigt. Tausenden

bei jährlich 10'000 gefahrenen Kilometern 100 Franken. Bewusst will der Kilometer-Rappen-Club kein juristischer, sondern ein ideeller Club sein, ohne «offizielle» Mitgliedschaft.

«Nur» ein Rappen pro Kilometer.

Jedes Kilometer-Rappen-Club-Mitglied erhält einen Kleber, den er an seinem Auto, Motorradtank, Veloschutzblech oder Bahnabonnement anbringen kann –



Politik Überleben bedeutet.

als Zeichen für seine Solidarität mit Menschen der Dritten Welt. Es ist zu hoffen, dass bald möglichst viele Fahrzeuge auf unseren Strassen einen Kilometer-Rappen-Club-Kleber am Heck tragen.

Regelmässig werden die Mitglieder des Kilometer-Rappen-Clubs über Aktivitäten und über die Verwendung der Gelder informiert.

info

MIVA Sekretariat
Hubstrasse 32, 9501 Wil
Telefon 071 912 15 55
PC 60-3846-6

Die Raiffeisenbanken unterstützen die Projekte von MIVA

Die Raiffeisenbanken finden den Kilometer-Rappen-Club eine überzeugende Idee. Darum unterstützen sie dieses bewährte Hilfswerk und verdoppeln Ihre

Spende, d.h. sie zahlen nochmals den gleichen Betrag wie Sie. So können noch mehr der dringenden Projekte realisiert werden. Leider mussten bisher mehr als die Hälfte der befürworteten Projekte abgelehnt werden, weil

die Mittel fehlten. Bitte werden Sie Mitglied des Kilometer-Rappen-Clubs und zahlen Sie einen Rappen pro jährlich gefahrene Kilometer auf **PC 60-3846-6** ein. Vermerken Sie eventuell das Projekt, das Sie unterstützen

möchten. Einzahlungsscheine finden Sie auch im Kilometer-Rappen-Club-Prospekt, der in den Raiffeisenbanken aufliegt.

Herzlichen Dank!

Folgende Projekte gehören momentan zu den dringendsten:

No. 960352, **Sambia**. In Mansa leben über 120 blinde Kinder, die unter grossen Gefahren kilometerweit zur Wasserstelle gehen und Holz in den Wäldern sammeln müssen. Es fehlen Fr. 10200.- für einen Lieferwagen für Güter-, Personen-, Medikamententransporte.

No. 970169, **Pakistan**. Ein robustes Fahrzeug ist unabdingbar, um im dichtbevölkerten und kargen Faisalabad den Kleinbauern das Überleben zu sichern. 85% sind Analphabeten. Epidemien und Überschwemmungen sind häufig. Es fehlen noch Fr. 10100.-.

No. 960064, **Brasilien**. In Chapeco leben Kleinbauern in grosser Not. Ein Fahrzeug wird benötigt um alten Menschen und Kranken beizustehen, für die Sozialarbeit, das Bildungs- und Gesundheitswesen. Fr. 9200.- verspricht MIVA an die Finanzierung.

No. 970233, **Guatemala**. In Aguacate hoch in den Bergen gibt es keine medizinische Versorgung, kein Strom, keine Strassen. Ein Geländelieferwagen würde Hunderten von Familien die Lebenssituation wesentlich verbessern. (Fr. 13300.-)

No. 960294, **Indien**. Die Krankenstation in Jajhatoli benötigt dringendst eine fahrbare Klinik, um das riesige Berggebiet medizinisch zu versorgen. Die Kinder sind unterernährt und anfällig für Malaria, Tuberkulose, Gelbsucht etc. In grossen Bambuskörben werden Patienten meilenweit zur Krankenstation getragen. Es fehlen nur noch Fr. 6000.-.

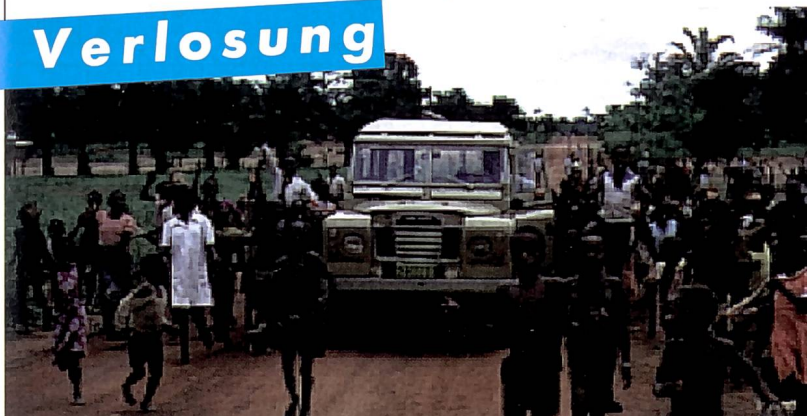
No. 960001, **Kolumbien**, Nanamá. Für die soziale Betreuung von 24 bis zu 150 km entfernten kleinen Dörfern, die auf dem Rio San Juan, statt zu Fuss erreicht werden könnten, fehlen nur Fr. 3400.- für die Anschaffung eines einfachen Bootes.

No. 960297, **Elfenbeinküste**. Dominikaner-schwester betreuen 500 behinderte Kinder in Bonoua. Sie sollen soweit selbständig werden, damit sie zu ihren Familien zurückkehren können. Mit einem Fahrzeug könnte noch vielen zu weit weg lebenden Behinderten geholfen werden. Fr. 8800.- werden noch benötigt.

Entscheiden Sie, welches Projekt Sie selber unterstützen und wem Sie am liebsten das Fahrzeug überbringen würden.

Gewinnen Sie als Glücksbotschafter* eine einmalige Reise.

Verlosung



Machen auch Sie mit – an der Verlosung und im Kilometer-Rappen-Club!

*) Reisen Sie ins Land Ihrer Wahl und übergeben Sie der Bevölkerung das schnellst erwartete Fahrzeug! Erleben Sie die Freude und Dankbarkeit. Sie können an Ort und Stelle sehen, wofür Ihre Kilometer-Rappen eingesetzt werden.

Auch ich mache mit...

- ☐ Wenn ich die Reise gewinne, dann würde ich am liebsten nach _____ fliegen und das Fahrzeug übergeben.
- ☐ Ich trete dem Kilometer-Rappen-Club bei – ohne irgendwelche Verpflichtungen.
- ☐ Ich möchte das Projekt No. _____ mit Fr. _____ unterstützen und verwende beiliegenden Einzahlungsschein.

Die Verlosung aller eingegangenen Talons erfolgt unter notarieller Aufsicht. Der/die Gewinner/in wird spätestens am 31.1.1999 informiert. Teilnahmeberechtigt ist jedermann, ausser den Mitarbeitern der MIVA. Ueber die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Der Hauptpreis kann nicht bar ausbezahlt werden. **Einsenden bis 31.12.1998.**

MIVA Sekretariat, Hubstrasse 32, Postfach 351, 9501 Wil
Tel. 071 912 15 55, Fax 071 912 15 57, Postcheckkonto 60-3846-6

Absender

Name _____
Vorname _____ Jahrgang _____
Strasse _____
PLZ, Ort _____

24. Folklore-Kreuzfahrt in der Karibik

Reisedatum: 4. – 18./19. Oktober 1998

Einmalig
Sensationspreis
ab **Fr. 3495.-**
(zuzüglich Hafentaxen)



Unser Traumschiff «SS Ocean Breeze» unterwegs in der Karibik.

Fr. 200.- Preisreduktion für Raiffeisenmitglieder

Erfüllen Sie sich den Traum, auf dieser von uns exklusiv für Sie angebotenen Kreuzfahrt zu neuen Ufern aufzubrechen. Unser Traumschiff, die SS Ocean Breeze von der renommierten Reederei Premier Cruises, mit der stattlichen Grösse von 21486 BRT, kombiniert den Charme eines Kreuzfahrtschiffes mit dem Komfort und Service eines Grand Hotels. Zusätzlich wird ein Unterhaltungsprogramm mit Schweizer Folklore-Kapellen der absoluten Spitzenklasse angeboten. Diese Kreuzfahrt wird in Zusammenarbeit mit dem «Verband Schweizerische Volksmusikfreunde» und Twerenbold Reisen AG in Baden-Rütihof durchgeführt.

So wohnen Sie

Das erst kürzlich vollständig renovierte Schiff bietet Platz für etwas über 600 Passagiere. Die Kabinen sind hell, freundlich und geschmackvoll eingerichtet und verfügen über modernen Komfort, Radio, Telefon, regulierbare Klimaanlage, Dusche und WC. Sie haben die Wahl zwischen Innen- und Aussenkabinen. Die Lage und Nummer geben wir Ihnen zum Zeitpunkt der Buchung bekannt.

Mehr für Ihr Geld

An Bord der Ocean Breeze erhalten Sie mehr für Ihren Ferien-Franken. Eine erstklassige Infrastruktur sorgt dafür, dass Ihre Reise zu einem einmaligen Erlebnis wird. Erstklassige Landausflüge bringen Ihnen die besuchten Länder und Regionen näher. Während der Tage an Bord informieren Vorträge über Ihren nächsten Landgang. Unternehmungslustige kommen bei einem abwechslungsreichen Unterhaltungs-, Sport- und Animationsprogramm auf ihre Rechnung.



Kulinarische Köstlichkeiten

SS Ocean Breeze-Kreuzfahrten sind Ferien für Geniesser. Dazu gehören natürlich auch kulinarische Höhepunkte. Vom grossen Frühstücksbüffet bis zum Mitternachtsbüffet werden Sie mit Spezialitäten verwöhnt und von Ihrem Tischkellner kompetent und freundlich bedient. Die Mahlzeiten werden in zwei Sitzungen eingenommen.



Aussenkabine Kat. 9



Innenkabine Kat. 6



Panamakanal – Mexico – New Orleans

Höhepunkte

Panamakanal

Der Panamakanal ist die kürzeste Seeverbindung zwischen dem Atlantik und dem Pazifik. Die Einfahrt in den Kanal ist für jeden Kreuzfahrer ein ganz besonderes Erlebnis.

Tropische Ellende und Strände

Tropische Vegetation und karibische Traumstrände. Dies erwartet Sie auf den tropischen Inseln San Blas und San Andres. Nicht minder interessant ist die Karibikküste Costa Ricas, die für ihre üppige Vegetation bekannt ist.

New Orleans

«Swinging New Orleans», die Hauptstadt des Jazz mit seinem weltbekannten «French Quarter», der unvergleichlichen Altstadt, heisst unser Schiff willkommen. Unvergleichlich ist auch die Fahrt mit unserem Schiff von der Mündung des Mississippi bis zur Metropole des amerikanischen Südens.

Tampa / Florida

Am Golf von Mexico grüsst uns die moderne «Skyline» von Tampa von weitem. Von hier ist es nur ein «Katzensprung» zum Magic Kingdom – der Welt von Walt Disney.

Cancun/Yucatan

Mexico und insbesondere die Karibikhalbinsel Yucatan sind reich an kulturellen und landschaftlichen Schönheiten. Azurblaues Meer und phantastische Maya-Ausgrabungen erwarten uns.

Reiseprogramm

Tag	Datum	Programm	Ankunft	Abfahrt
1	04.10.98	Flug Schweiz – Montego Bay (Jamaica).		
		Nach der Landung Transfer und Einschiffung auf die SS Ocean Breeze.		18.00
2	05.10.98	Auf See		
3	06.10.98	Panama Kanal	09.00	18.00
4	07.10.98	San Blas	08.00	16.00
5	08.10.98	Puerto Limon / Costa Rica	08.00	18.00
6	09.10.98	San Andres	08.00	12.00
7	10.10.98	Auf See		
8	11.10.98	Auf See		
9	12.10.98	New Orleans, Louisiana / USA	08.00	
10	13.10.98	New Orleans, Louisiana / USA		04.00
11	14.10.98	Tampa, Florida / USA	08.00	18.00
12	15.10.98	Auf See		
13	16.10.98	Cancun, Yucatan / Mexico	07.00	24.00
14	17.10.98	Auf See		
15	18.10.98	Montego Bay. Ausschiffung und Rückflug.		
16	19.10.98	Ankunft in der Schweiz.		

Preise pro Person

Kategorie	Kabine	Preis
1	4-Bett innen	Fr. 3495.–
2	3-Bett innen	Fr. 3925.–
3	2-Bett innen	Fr. 4395.–
4	2-Bett innen	Fr. 4550.–
5	2-Bett innen	Fr. 4695.–
6	2-Bett innen	Fr. 4760.–
7	2-Bett aussen	Fr. 5195.–
8	2-Bett aussen	Fr. 5395.–
9	2-Bett aussen	Fr. 5595.–
10	2-Bett Suite aussen	Fr. 6850.–

Zuschläge:

Flug in Relax-Klasse pro Weg	Fr. 400.–
Flug Sitzplatzreservation	Fr. 25.–
Hafentaxen, Kanal- und Schleppergebühren	US\$ 299.–
Kabine zur Alleinbenützung, auf obigen Preisen (nur Kat. 3–9)	30%

Leistungen

- Flug Schweiz – Montego Bay – Schweiz in Economy-Klasse
- Mahlzeiten und Getränke an Bord
- alle Transfers
- Unterkunft in der gebuchten Kabinenkategorie
- Vollpension an Bord des Schiffes (inkl. Nachmittagstee und Mitternachtsimbiss)
- Folklore Unterhaltungsprogramm erster Qualität
- Gratisbenützung der Liegestühle
- Trinkgeldpauschale an die Besatzung
- Betreuung durch fachkundige Schweizer Reiseleitung während der ganzen Reise
- Gratistransfer mit Twerenbold-Reisecars ab Basel, Bern, Goldau/Luzern, St. Gallen, Schaffhausen/Winterthur zum Flughafen und zurück

Nicht inbegriffen

- Persönliche Ausgaben, Getränke, zusätzliche Trinkgelder, Ausflüge, Annullierungs- Rückreisekosten- und Gepäckversicherung

(Preisänderungen aufgrund von Währungs- oder Treibstoffverteuerung bleiben vorbehalten.)

Attraktive Reduktionen

Für Kinder, Hochzeitspaare und Kleingruppen ab 4 Personen gewähren wir attraktive Reduktionen. Fragen Sie uns an – es lohnt sich!

Hinweis

Für diese Reise gelten spezielle Reisebedingungen, die Ihnen bei Reisebestätigung oder auf Anfrage zugehen.



Für Information und Anmeldung sowie Detailprogramm-Bestellungen, rufen Sie uns an.

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Fislibacherstrasse · 5406 Baden-Rütihof

Info- ☎ 056-493 02 02





Foto: Christof Sonderegger

Internet-Café in der Raiffeisenbank Bernhardzell

Als erste Raiffeisenbank der Schweiz hat die Raiffeisenbank Bernhardzell im Kanton St. Gallen ein Internet-Café eingerichtet. Und damit sich die Bernhardzeller schnell einmal mit Begriffen wie Server, Modem, E-Mail, Homepage oder Cyberspace anfreunden konnten, organisierte Bankleiter Hansruedi Betschart gleich einen von 50 Personen besuchten Internet-Einführungskurs. «Wir wollen damit», so Betschart, «beweisen, dass auch kleinere Banken innovativ sein können.» (ma.)



Foto: zVg.

Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg unterstützt einheimische Künstler

Ende April wurde in den Räumlichkeiten der Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg eine bis zum 14. August dauernde Ausstellung der Werdenberger Künstlerin Esther Gantenbein (rechts) eröffnet. Die örtliche Raiffeisenbank mit Direktor Daniel Meier (links) an der Spitze will mit solchen Ausstellungen ein Forum für Künstler(innen) aus der Region schaffen. Damit wird nicht nur die regionale Verankerung und Tätigkeit der Bank dokumentiert, sondern auch auf sympathische Art und Weise kulturelles Schaffen unterstützt.

Dass diese Idee guten Anklang findet, zeigte das rege Publikumsinteresse bei der Vernissage. Die Ausstellung ist während der Schalteröffnungszeiten zugänglich. Die Reihe wird danach mit weiteren Werdenberger Künstler(inne)n fortgesetzt. (ma.)

Das Visitors Center und die Besucherzentren der Schweizer Börse SWX sind von Montag bis Freitag, 10 bis 13 Uhr, geöffnet. Für Gruppen und Führungen empfiehlt sich eine Voranmeldung. Adresse: Schweizer Börse SWX, Visitors Center, Selnastrasse 30, 8021 Zürich, Telefon 01/229 21 11, Fax 01/229 22 33, Internet: <http://www.swx.ch>, E-Mail: visitorcenters@swx.ch.



Foto: zVg.

Eschenbach: Die Villa Maria strahlt in neuem Raiffeisen-Glanz

Ein Jahr nach der Fusion der beiden Raiffeisenbanken Eschenbach und Inwil zur neuen Raiffeisenbank Eschenbach-Inwil-Ballwil wurde am rechtlichen Sitz, mitten im Dorfzentrum von Eschenbach/LU, das neu renovierte Bankgebäude bezogen. Der bisherige Anbau an die im Jugendstil errichtete Villa Maria, in der die Raiffeisenbank untergebracht war, wurde abgebrochen und machte einem Neubau Platz.

Optisch mit Farbe und Material vom Altbau losgelöst, besticht das neue Gebäude bezüglich seiner modernen Gestaltung durch seine eigenständige Erscheinung. Mit den erweiterten Räumlichkeiten stellte die eine Bilanzsumme von 132 Millionen Franken aufweisende und über 1400 Genossenschafter(innen) zählende

Raiffeisenbank Eschenbach-Inwil-Ballwil die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft. Das offene Schalterkonzept mit integrierten Beratungsplätzen sowie die hellen und offenen Büroräume bieten Gewähr für eine angenehme Atmosphäre sowohl für die Kund(inn)en als auch für die Bankangestellten. (ma.)

Neues Visitors Center der Schweizer Börse in Zürich

Den elektronischen Börsenhandel transparent machen und Verständnis für Wertschriftenanlagen fördern – das sind die zwei wichtigsten Ziele des neuen Visitors Center der Schweizer Börse SWX. Das Börsengeschehen soll einer breiten Öffentlichkeit nähergebracht werden. Attraktive Elemente wie Real-Time-Abfrage von Kursen und ein vollständig eingerichteter elektronischer Händler-Arbeitsplatz sind zur bereits bestehenden Ausstellung hinzugekommen. Dazu gibt es im Foyer der Börse Informationsstationen über Emittenten, Eurex, Stoxx und Berufe in der Finanzwelt sowie die grösste elektronische digitale Tickerwand in Europa. (ma.)

SWX
SCHWEIZER BÖRSE SWISS EXCHANGE
BOURSE SUISSE BORSA SVIZZERA



Fotos: zVg.

Raiffeisenbank Gerlafingen finanzierte Seniorenwohnungen

Der Seniorenanteil an der Bevölkerung steigt stetig. Entsprechend bekommen Fragen im Zusammenhang mit dem Älterwerden einen immer grösseren Stellenwert – ob im Bereich Gesundheit, Finanzen oder auch Wohnen.

Gerade ein gemütliches und schönes Zuhause ist wichtig für die dritte Lebensphase. Das sagte sich auch die Wohnbaugenossenschaft Viktoria im solothurnischen Gerlafingen und erstellte, finanziert von der Raiffeisenbank Gerlafingen, ein Seniorenwohnhaus. Dieses umfasst 20 Eigentumswohnungen (zweieinhalb und dreieinhalb Zimmer), von denen einige – bei Mitgliedschaft in der Wohnbaugenossenschaft Viktoria auch auf Mietbasis – immer noch zu haben sind, sowie eine Arztpraxis.

Die Grundidee des Projekts: Die Senior(inn)en sollen so lange wie möglich in der vertrauten Art wohnen und das Leben selbständig gestalten – und dies zu einem vernünftigen Preis. Das rollstuhlgerecht konzipierte Haus ist auch für Behinderte und Pflegebedürftige offen. Diese dürfen auf eine Nachbarschaftshilfe innerhalb der Gemeinschaft im eigenen Haus zählen.

Zur Pflege mitmenschlicher Beziehungen gibt es mehrere Gemeinschaftsräume wie eine hausinterne Cafeteria, eine geräumige Terrasse, einen Mehrzweckraum, Therapieräume mit Bad und eine gut ausgestattete Werkstatt. (ma.)

Twerenbold Reisen AG: Zehn neue Cars auf einen Streich



Fotos: zVg.

Mit der grössten je in der Schweiz erfolgten Reisebus-Auslieferung brachte die Firma Twerenbold Reisen AG in Baden-Rütihof ihre Fahrzeugflotte auf den allerneusten Stand. Nicht weniger als zehn moderne Königsklasse-Reisebusse der Marke Bova Futura der BCC Bus & Car Center AG fanden gemeinsam den Weg aus dem Bieler Werk nach Baden-Rütihof.

Die Königsklasse, eine Spezialität der Twerenbold Reisen AG, entspricht mit ihrem Komfort (grösserer Sitzabstand und bequeme Fauteuils mit Dreierbestuhlung) höchsten Anforderungen des modernen Reiseverkehrs.

Das 1895 gegründete, auf Pauschal- und Gruppenreise spezialisierte Familienunternehmen, seit Jahren Exklusiv-Partner von «Panorama» in Sachen Car-Leserreisen, verfügt mit 23 Gesellschaftswagen über die modernste und vielseitigste Car-Flotte der Schweiz. Das Durchschnittsalter der Twerenbold-Cars beträgt lediglich anderthalb Jahre. (ma.)



Foto: zVg.

Raiffeisenbank am Rigi hat neue Geschäftsstelle in Küsnacht

Die kürzlich durch Fusion entstandene Raiffeisenbank am Rigi mit Hauptsitz in Immensee und einer Geschäftsstelle in Greppen bezog im Haus «Raben» an der Bahnhofstrasse in Küsnacht am Rigi eine zusätzliche Geschäftsstelle. Sie präsentiert sich in einem modernen und kundenfreundlichen Bild und bietet den Kunden wie auch den Angestellten eine zeitgemässe Infrastruktur. Beim Umbau der bestehenden Räumlichkeiten wurde das unter Denkmalschutz stehende Gebäude aussen sanft renoviert. Im Innern wurde das Alte mit dem Neuen harmonisch verbunden. (rw.)

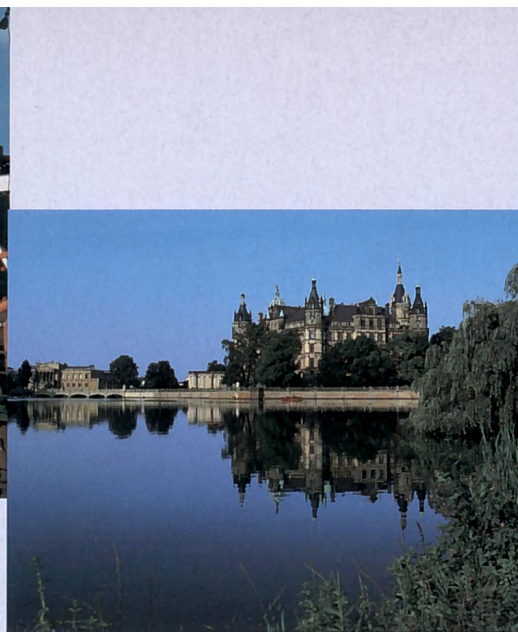


Info

Wohnbaugenossenschaft Viktoria
Ewald Kaiser
Eschenstrasse 2
4563 Gerlafingen
Telefon 032/675 28 48
Fax 032/675 46 35



Fotos: Twerenbold



«Panorama»-Leserreise

Deutsche Hansestädte und Berlin

Hanse – das ist ein besonderes Stück europäischer Geschichte.
Hanse – damit verbindet man eine starke Gemeinschaft, Handel, Historie und viel Tradition.

Dank «Panorama» können Sie eintauchen in die lebendige Vergangenheit der einzelnen Hansestädte und sie von ihrer maritimen Seite erleben. Aber es heisst auch, sich treiben zu lassen: Zu bummeln, zu schauen und immer wieder die gediegene und qualifizierte Gastlichkeit zu geniessen, die es allerorten gibt und die für ihre Gemütlichkeit bekannt ist. Die Hanseroute mit ihren sechs Städten ist eine Fahrt in das Gestern, das heute lebt und auch morgen noch Bestand hat.

Donnerstag, 13. August: Schweiz–Schwerin. Hinfahrt via Basel – vorbei an Karlsruhe, Frankfurt, Kassel, Hannover und Hamburg nach Schwerin.

Freitag, 14. August: Hamburg. Fahrt auf direktem Weg zur Hansestadt Hamburg, hinter Berlin die grösste Stadt Deutschlands. Auf einer geführten Stadtrundfahrt lernen wir alle wichtigen Sehenswürdigkeiten kennen. Anschliessend unternehmen wir eine Hafenrundfahrt. Kaum eine andere Stadt der Welt kann einen derart abwechslungsreichen Hafen präsentieren. In den unzähligen Hafenbecken der Nord- und Südsee können wir Seeluft schnuppern und die Ozeanriesen bestaunen. Der Rest des Nachmittags steht zur freien Verfügung für individuelle Besichtigungen. Abends Rückkehr nach Schwerin.

Samstag, 15. August: Lübeck und Wismar. Nach dem Frühstück Fahrt nach Lübeck, die «Königin der Hanse». Der erste Blick, noch ganz aus der Ferne, ist überwältigend. Aus der Ebene erhebt sich die Hansestadt Lübeck, überragt von ihren sieben Türmen. Eine geführte Stadtbesichtigung bringt uns die zahlreichen Sehenswürdigkeiten nä-

her. Mächtige Backsteinkirchen, geschichtsträchtige Bürgerhäuser und malerische Höfe prägen das Gesicht. Die Bemühungen der Lübecker, all dies zu erhalten und zu restaurieren, sind von der Unesco belohnt worden. Die Altstadt ist in die Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt aufgenommen worden. Am Nachmittag Fahrt der Ostsee entlang zur bedeutenden Hansestadt Wismar, die landschaftlich reizvoll gelegen ist. Wie ein Trichter dringt das Meer tief in das Mecklenburger Land ein und gestaltet eine schön gegliederte Küste. Neben dem Hafen, der Werft und der Industrie bestimmen vor allem die Sehenswürdigkeiten der Altstadt, eines Kleinods mittelalterlicher Baukunst, das Stadtbild.

Sonntag, 16. August: Schwerin–Rostock–Stralsund–Insel Rügen. Unseren ersten Halt legen wir in Rostock ein. Rostock, die berühmte und mächtige Hanse- und Universitätsstadt des Mittelalters, ist eine bedeutende Hafenstadt und Standort zahlreicher Betriebe des Schiffbaus, der Seeverkehrs- und Hafenwirtschaft, der Fischverarbeitung und des Bauwesens. Auf einem Spaziergang durch die historische Innenstadt können wir die berühmten Bauwerke der norddeut-



100 Franken Preisreduktion für Raiffeisen-Mitglieder

Raiffeisen-Genossenschafter(innen) erhalten auf der «Panorama»-Leserreise auf die angegebenen Preise eine Reduktion von 100 Franken. Notieren Sie auf der Anmeldung, bei welcher Raiffeisenbank Sie Mitglied sind!

Preise pro Person

8 Tage inkl. Halbpension	Fr. 995.–
Einzelzimmerzuschlag	Fr. 210.–
Annulationsschutz obligatorisch	Fr. 20.–

Inbegriffene Leistungen

- > Fahrt mit modernem, klimatisiertem Twerenbold-Fernreisebus
- > Unterkunft in Erstklasshotels inkl. 7 x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- > alle Zimmer mit Bad/Dusche und WC
- > alle aufgeführten Ausflüge
- > geführte Stadtbesichtigung in Hamburg
- > Hafenrundfahrt in Hamburg
- > geführte Stadtbesichtigung in Lübeck
- > geführte Stadtbesichtigung in Berlin und Potsdam
- > erfahrener Chauffeur/Reiseleiter

Abfahrtsorte

6.45 Uhr Winterthur
7.15 Uhr Zürich
7.45 Uhr Baden-Rüti
8.20 Uhr Olten (nur Zustieg, Ausstieg in Zürich)
9.30 Uhr Basel

schen Backsteingotik wie die Marienkirche, Schiffahrtsmuseum und Kloster zum Heiligen Kreuz, bewundern. Am Nachmittag Weiterfahrt zur altherwürdigen Hansestadt Stralsund. Die Altstadt mit dem berühmten Rathaus, den gotischen Pfarrkirchen, den Klosteranlagen, Befestigungswerken und Bürgerhäusern, ist von reizvollen Teichen und Parkanlagen umschlossen. Am späten Nachmittag verlassen wir Stralsund und fahren über den Damm auf die Insel Rügen zu unserem Übernachtungsort Bergen.

Montag, 17. August: Insel Rügen. Rügen ist die grösste Insel Deutschlands und ein häufig besuchtes Feriengebiet an der Ostsee. Die Insel verbindet seit 1936 der 2540 Meter lange Rügen-Damm mit dem Festland. Der besondere Reiz von Rügen ergibt sich aus den gegensätzlichen Landschaften auf relativ kleinem Raum. Flach und vorwiegend landwirtschaftlich genutzt, präsentiert sich der Südwestteil – bewaldet und hügelig der Nordosten. Beliebtes Touristenziel auf der Halbinsel Jasmund ist das Naturschutzgebiet der Stubnitz mit seinen Buchenwäldern und der Kreidesteilküste von Stubbenkammer. Auf einer geführten ganztägigen Inselrundfahrt lernen wir all diese Naturschönheiten kennen.

Dienstag, 18. August: Insel Rügen-Greifswald-Berlin. Nach dem Frühstück verlassen wir die Insel und begeben uns wieder aufs Festland. Unseren nächsten Besuch statuen wir Greifswald ab. Mittelpunkt der ehemaligen Hansestadt ist der Markt mit dem mittelalterlichen Rathaus und schönen Bürgerhäusern im Stil der norddeutschen Backsteingotik. Am Nachmittag Weiterfahrt über Neubrandenburg und Neustrelitz nach Berlin, der neuen Hauptstadt Deutschlands.

Mittwoch, 19. August: Berlin-Potsdam-Leipzig. Seit dem Fall der Mauer ist Berlin

noch mehr eine Stadt des Aufbruchs und der Vitalität geworden. Eine geführte Rundfahrt durch das vereinte Berlin führt vom Alexanderplatz zum Kurfürstendamm. Am Nachmittag Weiterfahrt nach Potsdam, wo wir weitere Sehenswürdigkeiten zu sehen bekommen. Anschliessend verlassen wir Potsdam und fahren auf der Autobahn südwärts nach Leipzig, der Stadt der Messe, des Buches und der Musik.

Donnerstag, 20. August: Leipzig-Schweiz. Nach dem Frühstück treten wir die Heimreise an. Fahrt via Hof, Bayreuth, Nürnberg, Feuchtwangen und Ulm zurück in die Schweiz.

Ich/wir melde/n folgende Person/en zur «Panorama»-Leserreise vom 13. bis 20. August 1998 an (die Preise verstehen sich pro Person und inkl. 6,5% MwSt):

- ☐ Doppelzimmer Fr. 995.– ☐ Einzelzimmer Fr. 1205.–
☐ Fr. 20.– Annulationsversicherung obligatorisch (ausser, wenn eigene vorhanden)

1. Name:

2. Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Tagsüber erreichbar unter Telefon:

Genossenschafter(in) bei Raiffeisenbank:

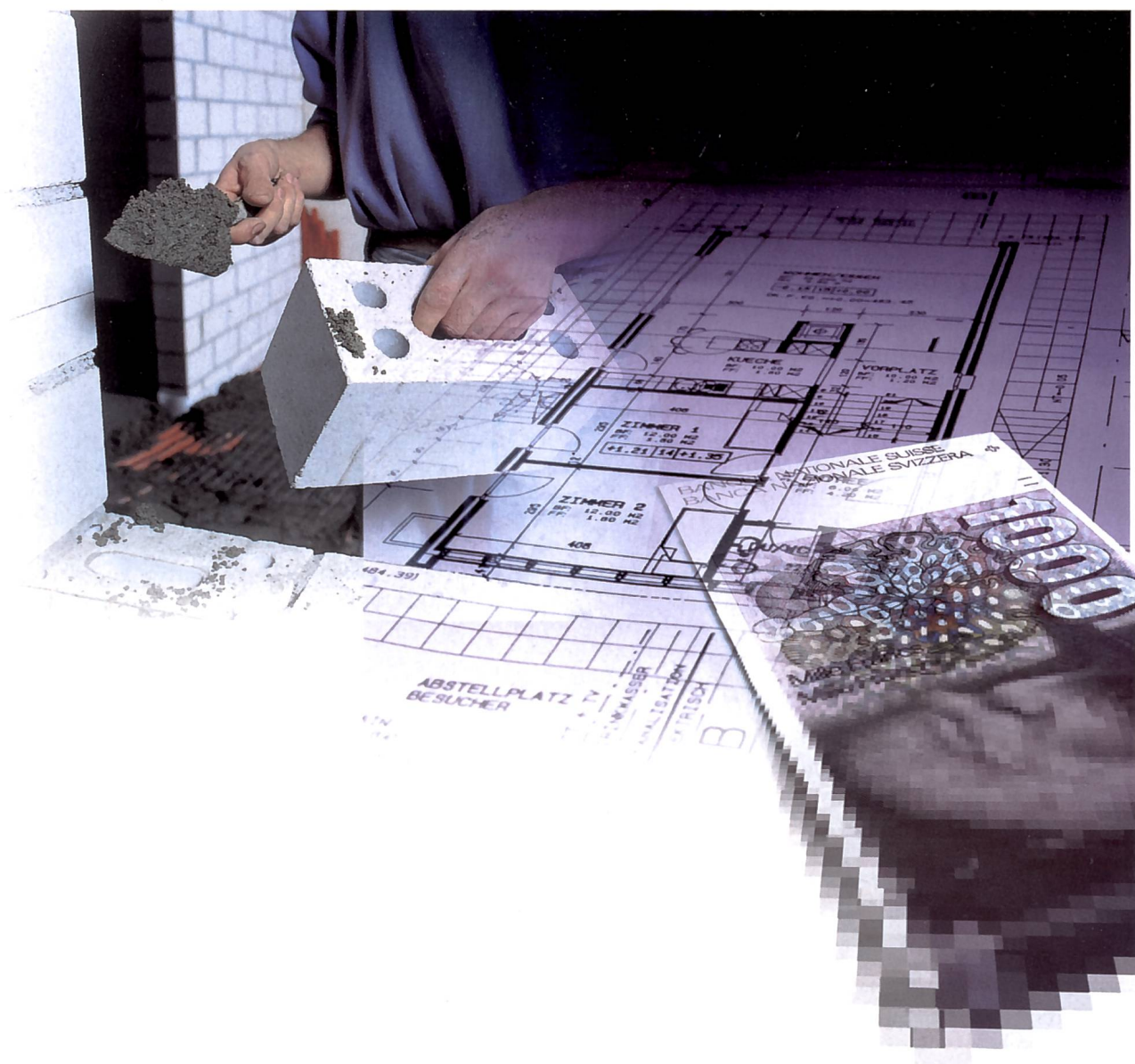
Einsteigeort:

Datum:

Unterschrift:

Ausschneiden und einsenden an:
«Panorama»-Raiffeisen, Leserreise, Postfach, 9001 St. Gallen

Chance, aus Fehlern zu lernen und es beim zweiten Mal besser zu machen, bietet sich oft nicht. «Ein Haus kauft man nur einmal im Leben», sagt der Volksmund. Nur wer sich richtig vorbereitet, kann den Weg zum eigenen Haus erfolgreich meistern. Mit der Serie «Der Weg zum Einfamilienhaus» möchte Sie «Panorama» in diesem Jahr dabei begleiten und Ihnen konkrete Tipps und Anregungen vermitteln. (jz.)



Teuer wird, was man zu spät entscheidet

32 Panorama Raiffeisen 7-8/98



Je mehr man am Anfang weiss, desto einfacher ist es für alle Beteiligten», weiss Marianne Daepf, gelernte Bauzeichnerin, die heute als Innenarchitektin VSI arbeitet. Noch bevor Sie zum Architekten gehen, sollte für Sie daher die Planung schon lange begonnen haben: Wie sehen Ihre Wohnbedürfnisse und das Anforderungsprofil für das Objekt aus? Bewegen sich Ihre Bedürfnisse im Rahmen gängiger Standards, sollten Sie prüfen, ob es nicht besser und preisgünstiger wäre, ein Objekt aus dem Katalog eines Generalunternehmers oder ein bestehendes Objekt zu erwerben.

Sind Sie jedoch fest überzeugt, eine wirklich individuelle Lösung verwirklichen zu wollen und den entsprechenden Zeitaufwand nicht scheuen, ist der Gang zum Architekten der richtige Weg. In diesem Fall heisst es zuerst, ein Raumprogramm (Angaben zu den Raumgrössen, Ausstattung) zu erstellen, das Architekt und Bauherr eingehend besprechen sollten.

Kritische Fragen in der Vorprojektphase.

In der Vorprojektphase prüft der Architekt, ob Ihre Vorstellungen auf dem gegebenen Grundstück überhaupt realisierbar sind. Zum Vorprojekt gehören sodann alle Grundrisse, Schnitte und Fassaden sowie Angaben zu den Abmessungen und Raumgrössen.

Änderungen am Projekt sind in dieser Phase noch relativ einfach und günstig zu bewerkstelligen. Stellen Sie also kritische Fragen. «Der Bauherr ist zwar Laie, was das Bauen betrifft. Er ist aber kein Laie in bezug auf seine eigenen Wohnbedürfnisse!», betont Marianne Daepf.

In der anschliessenden Projektphase geht es darum, die Planung bis zur Erwirkung einer Baubewilligung und einem Kostenvoranschlag (Genauigkeit plus/minus 20 Prozent) voranzutreiben. Für das Bauprojekt sind Auflagen von Behörden und öffentlichen Werken (beispielsweise Elektrizitätsversorgung), gegebenenfalls auch Vorschläge von beigezogenen technischen Spezialisten miteinzubeziehen. Danach reicht der Architekt das Baugesuch mit allen nötigen Unterlagen ein und veranlasst das Aufstellen des Baugespanns.

Nachbarn kontaktieren. Nach der Baueingabe wird das Projekt öffentlich ausgeschrieben. Um unnötige Einsprachen zu vermeiden,

sollten Sie möglichst früh den Kontakt mit den Nachbarn suchen und sie über Ihre Pläne ins Bild setzen. Zugleich heisst es, alle technischen, konstruktiven und gestalterischen Details auszuarbeiten.

Erst diese Detailstudien schaffen die Grundlagen für den Baubeschrieb und den Kostenvoranschlag (Genauigkeit plus/minus 10 Prozent), den Sie zu genehmigen haben. In der anschliessenden Ausführungsvorbereitung geht es darum, alle Materialien, Apparate, technischen Einrichtungen definitiv auszuwählen. Bei Unternehmern und Handwerkern werden Offerten für die auszuführenden Arbeiten eingeholt. In einer sogenannten Abgebotsrunde handelt der Architekt mit Unternehmern und Lieferanten die definitiven Konditionen aus.

Der Bau beginnt! Sobald alle Verträge von den Unternehmen, dem Architekten und Ihnen als Bauherr unterzeichnet sind, kann der erste Spatenstich erfolgen. Pläne und Angaben von Unternehmern und Lieferanten fliessen in die Detail- und Ausführungspläne ein. Die planerische Arbeit des Architekten ist damit abgeschlossen. Er übernimmt jetzt die Bauleitung, soweit diese Aufgabe nicht an einen Spezialisten oder einen lokalen Bauführer delegiert wird. Die Koordination aller Termine und Arbeiten verschiedenster Handwerkszweige stellt eine überaus anspruchsvolle Aufgabe dar. Weil während der Ausführungsphase Baukreditzinsen anfallen, können Verzögerungen teuer zu stehen kommen.

Als erstes stösst der Baumeister den Humus ab und baggert den Aushub aus. Danach werden die Hausanschlüsse der Werkleitungen für Wasser, Strom, Abwasser etc. angebracht. Sobald der Rohbau fertig ist, geht es weiter mit dem Innenausbau und den technischen Installationen. Möglichst bald decken Dachdecker, Zimmermann und Spengler das Haus ein und erstellen den Dachstuhl.

Je nach Ausführung kommen viele weitere Handwerker zum Zug wie Plattenleger, Gipser, Schreiner, Bodenleger oder Küchenbauer. Mit der Verwendung von vorfabrizierten Fertigelementen lässt sich heute die Bauzeit eines Einfamilienhauses auf bis zu drei Monate senken, bei einer konventionellen Bauweise mit Backsteinen, Verputz und Mörtel ist jedoch mit etwa einem Jahr Bauzeit zu rechnen. Eine Rolle spielen dabei auch die einzuhaltenen Trocknungszeiten.

Hautnah dabeisein. Als Bauherr wird man es sich kaum verkneifen können, mög-

lichst oft die Baustelle zu besichtigen und das Hochziehen des Eigenheims hautnah mitverfolgen zu können. Die Kontrolle und die Kompetenz, den Handwerkern Anweisungen zu erteilen, liegt allerdings in der Hand der Bauleitung. Mit Anregungen und Kritik sollten Sie sich direkt an diese Stelle wenden.

Bedenken Sie, dass Änderungen während der Bauzeit sehr kostentreibend und nachträglich bei Uneinigkeiten erst noch prozessträchtig sind. Nicht schlecht beraten ist man, einen Bau mit einem Modell zu visualisieren. Dies ist eine wirksame Methode, um dem Bauherrn aufzuzeigen, wie der geplante Bau zu verstehen ist. Pläne allein genügen oft nicht, weil sie für viele Laien zu abstrakt sind.

Klare Kostenvorgabe. Zu den Aufgaben der Bauleitung gehört schliesslich die Prüfung des fertigen Bauwerks, die Anordnung von Massnahmen und Fristen zur Behebung allfälliger Mängel. Nach der Übergabe des vollendeten Werkes erstellt der Architekt die Schlussabrechnung, welche die Gesamtkosten ausweist und eine Gegenüberstellung mit dem Kostenvoranschlag ermöglicht.

Damit es keine Überraschungen gibt: Das Budget lässt sich dann am ehesten einhalten, wenn die richtigen Entscheide möglichst früh gefällt und später nicht wieder umgestossen werden. Zweitens bedarf es natürlich von Anfang an einer klaren Kostenvorgabe für den Architekten.

JÜRGEN ZULLIGER

Info

Der Beobachter-Ratgeber «Der Weg zum Eigenheim» zeigt den ganzen Planungs- und Bauprozess detailliert auf. Eine übersichtliche Tabelle veranschaulicht, was der Bauherr in den einzelnen Phasen zu tun und zu entscheiden hat:

Marianne Daepf, Verena Huber, Ueli Pfunder: Der Weg zum Eigenheim, herausgegeben vom «Schweizerischen Beobachter», Zürich 1995 (Beobachter Ratgeber). 221 Seiten, Fr. 29.80. ISBN: 3-85569-119-3.

TAGESFAHRTEN IM LEGENDÄREN



Orient-Express

«Rund um den Bodensee»

Zürich • Winterthur • Stein am Rhein • Romanshorn • Friedrichshafen • Zürich
18., 19. Juli, 28., 30. August; 9., 11. Oktober

«Wildromantisches Wutachtal»

Zürich • Sauschwänzlebahn • Zürich
31. Juli, 1., 2. August; 20. September

«Auf der Schwäbsche Eisebahn»

Zürich • Stein am Rhein • Konstanz • Radolfzell • Stockach • Mengen • Sigmaringen • Zürich
12. Juli; 12., 13., September; 2., 4. Oktober

«Winzerfest Neuchâtel»

Zürich • Murten • Broyekanal • Neuchâtel • Zürich
27. September

Herrliche Rundreise im Orient-/Panorama-Express mit Schifffahrt auf dem Broye-Kanal zum «Fête des Vendanges» in Neuchâtel. Unterhaltung mit dem bekannten «Gauland Show-Sextett». Detailprogramm unter Tel. 055 412 12 60

Preise (pro Person in Fr.) Zuschlag Sa/So 20.–

Panorama-Wagen	Orient-Express
1. Kl. oder Bar 165.–	Restaurant 195.–
Aussichtsabteil 205.–	Präsident/Pullman 215.–

Leistungen (ohne Anreise, Versicherungen und Getränke)
• Bahnfahrt ab Zürich, Flughafen oder Winterthur • 4-Gang-Menü
• Bahnfahrt ab Zürich • musikalische Unterhaltung
• 4-Gang-Menü • Kinder bis 16 Jahre: 1/2 Preis



Pullman-Wagen

Restaurant-Wagen



NOSTALGIE ORIENT  ISTANBUL EXPRESS

Gönnen Sie sich etwas Einmaliges, Aussergewöhnliches! Lassen Sie sich vom «König der Züge» auf eine Bahnstrecke Ihrer Wahl entführen und geniessen Sie für einen Tag die Romantik und Nostalgie der Zwanzigerjahre. Auf teilweise selten befahrenen Strecken durch herrliche Landschaften, begleitet durch erstklassigen Service wird ein Tag im legendären Orient-Express zu einem unvergesslichen Erlebnis.



Telefon 071 626 85 85

reisebüro  Postfach 8570 Weinfelden

Winterthur • Amriswil • St. Gallen • Frauenfeld • Eschlikon
Kreuzlingen • Einsiedeln • Basel

«Gourmet-Fahrten»

Zürich • Schaffhausen • Seelinie • Eschenz • Schaffhausen • Zürich
25., 31. Juli, 1. August, 25. September

Vergessen Sie den Alltag für ein paar Stunden und lassen Sie sich auf eine Gourmetfahrt in die Region Bodensee entführen. Die Crew der «Gourmessa Orient-Express Gastronomie» zaubert ein herrliches 6-Gang-Menü auf den Tisch und begleitet Sie mit erstklassigem Service und Unterhaltung.

Preise (pro Person in Fr.)
Restaurant 135.–

Pullman 170.–

«Bregenzer Festspiele»

Zu Porgy und Bess, der ersten amerikanischen Volksoper von George Gershwin
24. Juli, 8. August

Erleben Sie ein gewaltiges Musical-Spektakel auf der Bregenzer Seebühne.

Preise (pro Person in Fr.)

Panorama-Wagen	Orient-Express
1. Klass-Abteil oder Bar 365.–	Restaurant 445.–
Aussichtsabteil 460.–	Pullman 490.–

Leistungen (ohne Anreise, Versicherungen und Getränke)
• Bahnfahrt ab Zürich, Flughafen oder Winterthur • 4-Gang-Menü
• Eintritt zum Festspiel (Hauskarten) • Reiseleitung • Zuschlag für beste Karten Fr. 40.–



Präsident-Wagen

Den Wohnalltag erleichtern

Nicht alle Architekten und Baufachleute verstehen sich auf behindertengerechtes Bauen. Beim Bau von Einfamilienhäusern sollte man sich daher beraten lassen, welche Massnahmen spätere Anpassungen erleichtern.

Früher wohnte ich in einer Mietwohnung an einer lärmigen Strasse», erzählt Fritz Lüthi. «Dort habe ich mich nicht wohl gefühlt.» Für ihn als Tetraplegiker, der auf einen Rollstuhl angewiesen ist, war die Wohnung schlicht ungeeignet. Schwellen stellten unnötige Hindernisse dar, der Balkon war zu klein und mit einem Rollstuhl kaum benutzbar, der Zugang von der Garage zur Wohnung war nicht gewährleistet.

Verschiedene Anpassungen. Seit zwei Jahren wohnt nun Fritz Lüthi mit seiner Lebenspartnerin und zwei Kindern in einem Terrassenhaus mit 5½-Zimmern in Hägendorf/SO. Verschiedene Anpassungen erleichtern Fritz Lüthi den Wohnalltag entscheidend. Die Erschliessung zur Wohnung erfolgt ebenerdig über eine neu angebaute Garage, die dank dem Entgegenkommen der Baubehörde erstellt werden konnte. Wichtig war auch der Umbau einer Nasszelle zu einer behindertengerechten Dusche mit WC.



Fotos: André Albrecht

Mit einer Rampe wird der Zugang zur Terrasse gewährleistet, die eine herrliche Aussicht bietet. Zudem wurde als weitere Massnahme ein Treppenlift ins Untergeschoss eingebaut. Alles in allem kosteten die baulichen Massnahmen etwa 150 000 Franken, wobei sich Fritz Lüthi in vielen Details ganz bewusst für teurere Varianten entschied.

Für Einfamilienhäuser empfehlenswert. Bis jetzt wurde in der Schweiz bei der Planung und beim Bau von Einfamilienhäusern kaum darauf geachtet, ob Grundriss und Ausbau spätere Anpassungen für Behinderte zulassen oder nicht. «Bei Einfamilienhäusern geht es nicht darum, von Anfang an behindertengerecht zu bauen», erläutert Werner Studer von der Beratungsstelle für behindertengerechtes Bauen der Kantone Aargau und Solothurn. Denn eine behindertengerechte Wohnung müsse je nach Behinderung ganz verschiedenen Anforderungen genügen. Entscheidend sei es, ob später Anpassungen möglich sind oder nicht.

Freiflächen für Rollstuhl. Dazu bedarf es zum Beispiel genügender Freiflächen, um mit einem Rollstuhl manövrieren zu können. Das verlangt danach, in der Küche eine Manövrierfläche von mindestens 140 x 170 Zentimeter einzuhalten sowie minimale Grössen für Dusche/WC (165 x 180) bzw. Bad/WC (180 x 235) zu beachten. Bei der Breite der

Türen gilt ausnahmslos das Mindestmass von 80 Zentimetern («im Licht»), für Korridore die Breite von 120. Um mit einem Rollstuhl vom Korridor problemlos in ein Zimmer fahren zu können, sollte Tür- und Korridorbreite zusammen 200 Zentimeter betragen. Ausserdem gilt es beim Balkon auf eine minimale Tiefe von 2 m zu achten.

«Wenn gewisse Grundsätze in der Planung von Anfang berücksichtigt werden, verursacht dies kaum oder nur minimale Mehrkosten», sagt Werner Studer. Generell wird empfohlen, sich mit einem spezialisierten Bauberater in der Region zu verständigen. Die Beratung durch die Fachstellen für behindertengerechtes Bauen ist unentgeltlich. Eine anpassbare Bauweise ist für Einfamilienhäuser ratsam, damit im Invaliditätsfall das Haus nicht aufgegeben werden muss. Auch im Hinblick auf mögliche Einschränkungen im Alter kann es nur empfohlen werden, darauf zu achten.

JÜRIG ZULLIGER

Fritz Lüthi baute sein Haus für 150 000 Franken um.

Info

Eine Adressliste mit allen Beratungsstellen für behindertengerechtes Bauen in der Schweiz ist erhältlich beim Schweizerischen Invalidenverband, Froborgstrasse 4, 4600 Olten, Tel. 062/206 88 50, Fax 062/206 88 89.

Garten

Die schönen Mädchenaugen

Stiefmütterchen sind erneut begehrt und werden jetzt ausgesät. Im Winter schmücken sie Balkonkästen, Rabatten und Gräber. Im Frühling bilden sie zauberhafte Blütenteppiche unter Zwiebelblumen.

spannen und mit einem Gummiringlein befestigen. Die Keimung dauert zwei bis drei Wochen. Sobald erstes Grün sichtbar ist, Stoffbespannung oder Jutesack entfernen und weiterhin regelmässig giessen.

Pikieren ist wichtig. Sind die Pflänzchen so gross, dass man sie mit zwei Fingern halten kann, werden sie pikiert, also einzeln in Töpfchen oder in ein Gartenbeet versetzt. Im September und Oktober pflanzt man sie an ihren endgültigen Standort – Abstand 15 bis 20 Zentimeter.

Als idealer Blütenteppich unter Frühlingsboten setzt man sie im Herbst zuerst – die Blumenzwiebeln anschliessend dazwischen, damit letztere nicht beschädigt werden. Zu kleinblütigen Frühlingsboten, etwa Schneeglöcklein, Krokus und Anemonen, sowie zu niedrigwüchsigen Narzissen und Tulpen, sind

Miniatur-Stiefmütterchen das richtige Pendant. Diese Kompositionen lassen sich problemlos auch in Balkonkästen, Schalen und Kübeln anbauen.

Die Minis machen Furore. Die kleinblütigen Stiefmütterchen entstanden aus Kreuzungen mit dem Ackerstiefmütterchen (*Viola tricolor*), dem Gelben Stiefmütterchen (*Viola lutea*) und dem Hornveilchen (*Viola cornuta*). Einige Sorten sind mehrjährig und bezaubern durch besonders üppige Blütenfülle.

Wenn sich die grossblumigen Gartenstiefmütterchen mit Beginn der Sommerhitze verabschieden, blühen die kleinen unermüdlich durch bis im Herbst. Begehrt sind die Minis neuerdings auch als Ampelpflanzen sowie als niedliche und genügsame Bodendecker zu Kübelpflanzen.

EDITH BECKMANN

Mit der Aussaat der Gartenstiefmütterchen (*Viola Wittrockiana*-Hybriden) im Juli und August haben manche ihre liebe Mühe. Die Samen enthalten Öl, das sich während der Lagerung ausschwitzt und als Film die Wasseraufnahme und damit die Keimung behindert. Abhilfe schafft Sand, der mit den feinen Sämchen vermischt und zwischen den Handflächen gerieben wird.

Optimale Keimtemperatur ist 15 Grad – also eher ein Platz im Schatten. Stiefmütterchen sind Dunkelkeimer, schätzen es aber nicht, tief in der Erde zu liegen. Deshalb sät man am besten breitflächig auf ein durchdringend gegossenes Beet, drückt die Samen mit einem Brettchen fest und siebt wenig Sand darüber.

Tips für die Kultur. Dunkelheit und gleichmässige Feuchtigkeit garantiert ein Kartoffelsack aus Jute, den man mit Reisszwecken auf einen Holzrahmen spannt. Das Holz schafft die nötige Distanz zur Erde und verhindert, dass die Keimlinge in den Stoff spriessen. Die Jute mit Wasser überbrausen und ständig feucht halten.

Über Saatgefässe kann man ebenfalls ein Stück locker gewobenen, eher dunklen Stoff



◁ Eine zauberhafte Komposition: Stiefmütterchen mit grossen und kleinen Blüten zu Tellerhortensie und Vergissmeinnicht.



◁ In Schalen gepflanzt, haben die Winzlinge ihren grossen Auftritt.

△ Gartenstiefmütterchen gibt es in allen Farben des Regenbogens.

Fotos: Holger Beckmann

LUNA

Glanzvolle Aussichten.



Keller
Spiegelschränke AG
CH-9306 Freidorf
Tel. 071/454 70 70
Fax 071/454 70 77

FEDIAU

RENOVIEREN

Komplettlösungen mit Intelligenz



Träumen Sie von neuen Wohnräumen? Einem Umbau oder Anbau genau nach Ihren Bedürfnissen? Wir bieten Ihnen alles aus einer Hand, denn in diesem Bereich sind wir führend.

Umbauten/Renovationen
Küchen
Holzbau
Innenausbau
Fenster
24h Service



- ☐ Bitte senden Sie uns kostenlos Ihre Informationen. Wir interessieren uns für:
- | | | | | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|-------------------------------------|----------------------------------|--------------------------------------|
| ☐ Umbau | ☐ Dachaufbau | ☐ Dachausbau | ☐ Treppen | ☐ Türen |
| ☐ Renovation | ☐ Balkonanbau | ☐ Küchen | ☐ Möbel | ☐ 24h Service |

Name: Vorname:
Adresse: Tel. P:
PLZ/Ort: Tel. G:
Marty Bau, Sirnacherstrasse 6, 9501 Wil, Tel. 071-913 46 30, Fax 071-911 36 69
Neu im Internet www.martybau.ch

CARITAS



Caritas hilft direkt. PC 60-7000-4. Danke

Not hat viele Gesichter

Freiraum mit Fernsicht

Mit Glasfaltwänden werden Träume Wirklichkeit.



Schaffen Sie sich eine Oase der Wohnlichkeit. Mit unseren vielseitig einsetzbaren Glasfaltwänden gewinnen Sie aus Sitzplatz, Terrasse oder Balkon einen zusätzlichen Lebensraum. Nach Ihren Wünschen und auf Mass. Bei Um- und Neubauten. Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung und unsere umfassende Beratung.

Ich bin interessiert.

Bitte senden Sie mir Unterlagen über:

- ☐ Glasfaltwände/Wintergärten
☐ Sonnenenergie-Systeme

anderes, nämlich: _____

Absender: _____

PA

Schweizer

Ernst Schweizer AG
Metallbau
8908 Hedingen
Telefon 01 763 61 11
Telefax 01 761 88 51

Glasfaltwände,
Türen, Infoconcept®,
Briefkästen, Fenster,
Metallfassaden,
Sonnenkollektoren.

MCSE-Prüfung bestanden.

Erfolgreiche Microsoft Certified System Engineers werden von DIGICOMP ausgebildet.



Planen Sie heute den Erfolg von morgen. Mit der führenden Informatik-Schule in Ihrer Nähe.

Telefon 0844 844 822

www.digicomp.ch

info@digicomp.ch

DIGICOMP®

EXPERT SEMINARS

**Zürich
Schlieren
Basel
Bern**

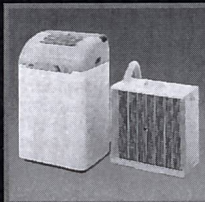
**Luzern
Brugg
St. Gallen
Winterthur**

**Lausanne
Genève
Lugano**

Klimatisieren ohne Wasser



Frisco E



Frisco 14

Die mobilen Klimageräte von SONNENKÖNIG funktionieren ohne Wasser und eignen sich deshalb ideal zum Kühlen, Wärmen und Ionisieren von Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräumen, Wintergärten, Lagerräumen, Neubauten, Büros usw.

Entfeuchten und Trocknen



Secco 880
Heimtrockner



Secco MK 11
Bautrockner

Mobile Kompakt-Geräte für den Einsatz in Wohn- und Arbeitsräumen, Kellern, Waschküchen, Trockenräumen, Badezimmern, Wintergärten, Lagerräumen, Neubauten. 8 verschiedene Modelle mit Entfeuchtungsleistung von 8 bis 60 Litern in 24 Stunden. Sparsam, bedienungsfreundlich, attraktives Design.

SONNENKÖNIG

Armin Schmid
Mobile Heiz- und Klimageräte
9631 Ulisbach, Tel. 071 - 987 60 60

Info-Gutschein

Senden Sie mir Unterlagen über SONNENKÖNIG-Geräte

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Beo

Lunorette Wäschetrockner

die andere Art
der Wäschetrocknung
von G.Kull AG



LUNOR G. Kull AG Aemlerstr. 96 A CH-8003 Zürich Tel. 01-455 50 70 Fax 01-451 16 26
Zweigstelle: Mattstettenstr. 8 CH-3303 Jegenstorf Tel. 031-761 11 26 Fax 031-761 16 64

Schutz bei Kreditkartenverlust

Stellen Sie sich vor, Ihr Portemonnaie mit all Ihren Karten ist nicht aufzufinden oder wurde gestohlen.

Mit einem einfachen Telefonanruf an die Securitas helfen wir Ihnen in dieser misslichen Situation. Sofort tritt die Securitas mit ihrer 24 h-Notfalldienstleistung



in Aktion, sperrt die abhanden gekommenen Karten und organisiert Ersatz.

Die Jahresgebühr beträgt Fr. 24.- für die erste bzw. Fr. 12.- für eine Zusatzperson (+ MwSt.). Eine periodische Vollmachtsüberprüfung ist inbegriffen.

Senden Sie mir/uns bitte unverbindlich weitere Unterlagen:

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Die Securitas löst dieses Problem für Sie weltweit, rund um die Uhr!

SECURITAS

Seilerstrasse 7, 3011 Bern, Tel. 031 385 31 31

Die Securitas Gruppe im Dienste der Sicherheit.

Tierheime

Ferien für Vierbeiner

Tierfreunden wird's eng ums Herz, wenn sie ihre Lieblinge vor den Ferien weggeben müssen. Viele tun alles, damit sich Barry und Mieke im Tierheim wohl fühlen, wenn Herrchen und Frauchen ausser Haus sind. Aber auch das Gegenteil ist möglich: Gerade vor den Sommerferien werden viele Hunde, Katzen, Hamster und Meerschweinchen skrupellos ausgesetzt.

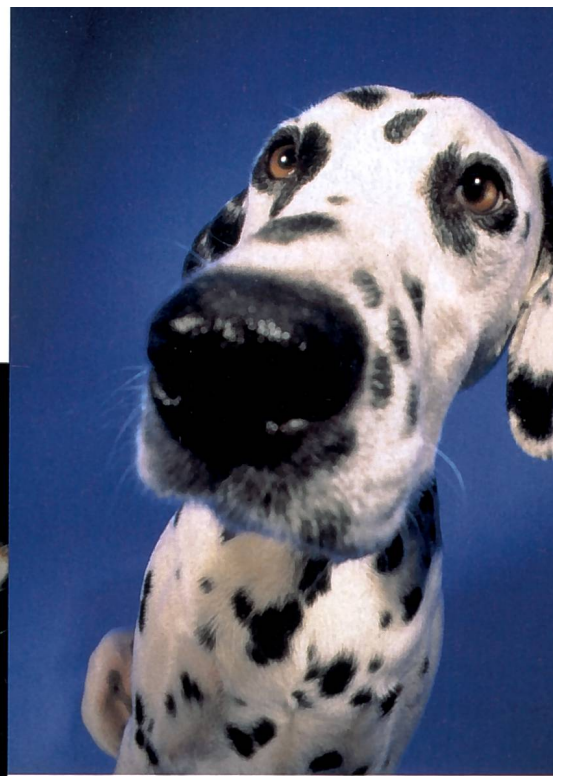
Hunde und Katzen können nichts dafür, wenn sie von ihren Besitzern «entsorgt» werden.



Fast täglich melden sich Leute telefonisch beim Tierschutzbund und berichten von Tieren in misslichen Situationen. Sigrid Lüber, Geschäftsleiterin des Tierschutzbundes in Zürich, kennt einige Musterchen. Jemand telefoniert, dass er einen Hund bei strömendem Regen, kurz angebunden, vor einem Warenhaus beobachtet hat. Vom Halter keine Spur, auch nach Ladenschluss nicht.

Kaum besser ergeht es dem Hund, der seit Tagen bei Regen und Kälte auf einem Balkon dahinvegetiert. Eine Anwohnerin wurde auf das jaulende Tier aufmerksam. Der Halter ist seit Tagen in die Ferien verreist. Auch die Liebe zu Katzen ist nicht immer von Dauer. Das kuschelige Geschenk für die Kinder wird nicht selten zum Ärgernis, dem man sich entledigen will.

Faule Ausreden und Drohungen. Vor den Sommerferien ist die Tierliebe vielfach besonders kleingeschrieben. Beim Tierschutzbund werden nicht nur ausgesetzte Hunde und Katzen gemeldet, sondern auch Halter, die sich ihrer Tiere entledigen wollen. Die abhanden kommende Tierliebe wird aber nicht immer klar deklariert, weiss Sigrid



Lüber. Die Argumentationen lauten anders: «Bei uns ist plötzlich ein Familienmitglied auf ein Tier allergisch geworden», heisst es dann. Darum müsse es sofort weggegeben werden.

Oder: «Wir haben gemerkt, dass die Katze in unserer Wohnung zu einsam ist. Darum wollen wir sie nicht mehr.»

Als Hauptgrund für die Abgabe des Tieres im Heim wird «Zeitmangel» genannt. Manche Halter, die sich beim Tierschutzbund melden, fordern aber auch ohne Umschweife: «Entweder ihr nehmt das Tier, oder wir setzen es aus.» Obwohl Sigrid Lüber dann «alle Haare zu Berge stehen», setzt sie sich im Namen ihrer Organisation dafür ein, dass die Tiere einen neuen Platz bekommen. Die Hunde und Katzen könnten ja nichts dafür, dass sie von ihren Besitzern «entsorgt» werden. «Tiere werden gesetzlich eben immer noch als Sache behandelt», bedauert Sigrid Lüber. >

Fotos: Agentur Baumann

Kosten für Tierferien

«Panorama» hat in drei Tierheimen in drei verschiedenen Kantonen nachgefragt, was es pro Tag kostet, Hunde, Katzen und Kleintiere ferienhalber in Pension zu geben.

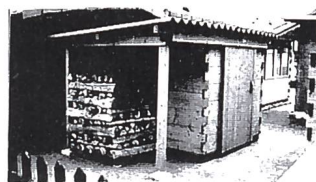
- > Tierferienhof Rotachen, Heimberg/BE. Hunde: 16 bis 21 Franken (plus Mehrwertsteuer). Katzen: 13 Franken (plus Mehrwertsteuer). Kleintiere: 2,50 bis 3 Franken (je nach Aufwand).
- > Tierheim Gerenau, Wädenswil/ZH. Hunde: 18 bis 24.50 Franken. Katzen: 14 Franken (im Winter kommt ein bescheidener Heizungszuschlag dazu).
- > Tierdörfli Wangen bei Olten/SO. Hunde: 24 bis 32 Franken. Katzen: 15 bis 20 Franken. Kleintiere: 5 bis 15 Franken pro Gehege. (vs.)



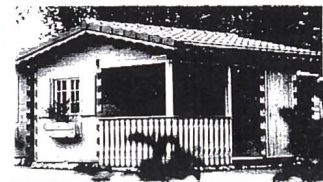
Gartenhaus mit Längsgiebel



einfaches Gartenhaus



Gerätehaus auf Wunsch+Mass



Gartenhaus mit Sitzplatzeinbau



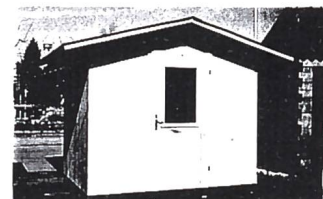
Gartenhaus mit Quergiebel

Endlich ein Garten- und Gerätehaus, das sich Ihren Wünschen anpasst.

Mit einer Vielfalt, die Sie schon lange suchten. Und dazu äusserst preisgünstig.

Verlangen Sie Unterlagen. Besuchen Sie die grosse Ausstellung in Diepoldsau.

Kuster Gartenhäuser
9444 Diepoldsau
Tel.: 071 733 15 25



Neuheit: Kompakt-Gartenhaus

Inserate im Panorama.

KRETZ AG, Verlag und Annoncen, General Wille-Strasse 147, Postfach, CH-8706 Feldmeilen, Tel. 01 923 76 56, Fax 01 923 76 57

*Wie tief muss man eigentlich sinken,
um auf Wasser zu stossen?*

PC-Konto 85-175-2

Es stimmt schon, dass sich nicht jeder in Europa Champagner leisten kann. In Äthiopien allerdings haben 82 Prozent der Menschen nicht einmal Zugang zu sauberem Trinkwasser. Den Menschen in Äthiopien darf kein Brunnen zu tief, kein Weg zu steinig, kein Wasser zu trüb sein, wenn sie überleben wollen. Ohne sauberes Wasser gibt es wenig Chancen zu überleben, aber viele Chancen, sich mit Typhus oder Cholera anzustecken. Menschen für Menschen sucht Quellen, bohrt Brunnen und legt Leitungen. Sie werden aber verstehen, dass wir ohne Geldquellen keine Wasserquellen schaffen können.

Ja? Dann: **Nicken Sie nicht, tun Sie etwas.**

Karlheinz Böhms



Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Augenblicke höchster Wonne. Koralle Duschen und Wannen.

Koralle
Schöner Duschen und Baden
mit KORALLE-CORETTA.

Bestellen Sie noch heute die ausführlichen Prospektunterlagen oder besuchen Sie die Ausstellung des Sanitärfachhandels in Ihrer Nähe. BEKON-KORALLE AG, 6252 Dagmersellen, Telefon 062 - 756 00 10, Fax 062 - 756 23 18

Nur geimpft ins Tierheim

Wer einen Hund oder eine Katze ins Tierheim in die Ferien bringt, sollte die Tiere vorher dringend impfen lassen. Das empfiehlt der Tierarzt Tamas Szellő. Der Kontakt mit andern Tieren beinhaltet nämlich immer ein Risiko. Die Tiere können noch unmittelbar vor den Ferien geimpft werden, wenn die Impfung eine Nachimpfung ist.

Katzen sollten vor allem gegen Leukose, Katzenschnupfen (Rhinotracheitis) und Katzensenke (Panleukopenie) geimpft werden. Die Leukose ist die bedeutendste Infektionskrankheit der Katzen. Sie wird durch das Leukämievirus der Katzen (FeLV) hervorgerufen. Rund 8 Prozent der gesunden und bis zu 25 Prozent der verdächtigten Katzen tragen das Virus. Die Leukoseviren werden vor allem mit dem Speichel ausgeschieden. Der direkte Kontakt mit diesem Sekret steckt Katzen an.

Katzen. Der Katzenschnupfen ist die häufigste Infektionskrankheit bei Jungtieren. Die Tiere können sich bereits im Mutterleib anstecken. Eine hochgradig ansteckende und sehr hartnäckige Viruskrankheit ist weiter die Katzensenke. Sie wird durch direkten Kontakt oder durch

Exkremente von kranken Katzen verbreitet. Grossen Schutz – wenn auch nicht 100prozentigen – bringt laut Tamas Szellő die Impfung. Die Katzen werden als Jungtiere zum ersten Mal geimpft. Um den Schutz zu gewährleisten, müssen die Tiere aber jährlich nachgeimpft werden. Kosten pro Impfung: rund 75 Franken.

Hunde. Auch Hunde müssen geimpft werden, wenn sie vor Krankheiten bewahrt werden sollen. Am bekanntesten und gefürchtetsten ist bei Hunden die Infektionskrankheit Staupe. Die Tiere können sich nicht nur durch Kontakt mit andern mit dem Staupevirus infizieren. Auch bei Waldspaziergängen droht Gefahr, weil zum Beispiel Marder die Krankheit übertragen können.

Fachleute sprechen von der «Staupe-Impfung», obwohl diese eigentlich eine Kombinationsimpfung ist. Hunde werden bei der Staupe-Impfung nicht nur gegen Staupe, sondern auch gegen Hepatitis, Parvovirose, Leptospirose und einen bestimmten Virushusten geimpft. Kosten der Kombinationsimpfung: rund 50 Franken. Auch Hunde müssen jährlich nachgeimpft werden, damit der Schutz vor Krankheit gewährleistet ist. (vs.)



Info

Der Schweizer Tierschutz ist der Dachverband von 60 Tierschutzvereinen. Er hat rund 120 000 Mitglieder in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Er erteilt Auskunft über Heim-, Nutz- und Wildtiere sowie über Tierversuche und Gentechnologie.

Der Schweizer Tierschutz versteht sich als Informations- und Dokumentationsstelle. Er selber führt keine Tierheime, kann aber mit Adressen von regionalen Tierschutzvereinen weiterhelfen. Diese können dann Tierheime vermitteln.

Schweizer Tierschutz,
Dornacherstrasse 101,
Postfach 461, 4008 Basel,
Tel. 061/361 15 15,
Fax 061/361 15 16.

Artgerechte Ferien für Tiere. Mit ein wenig Einsatz und Geld wäre es leicht möglich, auch Haustieren zu stressfreien Ferientagen zu verhelfen. Wer keine tierliebenden Nachbarn hat, der das Meerschweinchen, den Hamster oder die Katze zuverlässig zu Hause versorgt (wobei auch die Streicheleinheiten für die zu Hause gebliebenen Vierbeiner nicht zu kurz kommen dürfen!), ist gut bedient mit Tierheimen, in denen die lebendigen Mitbewohner während den Ferientagen aufgenommen und umsorgt werden.

Für Susanne Klein, eidgenössisch diplomierte Tierpflegerin im «Tierdörfli» in Wangen bei Olten, gibt es einsichtige Argumente für oder gegen ein Tierheim. Im «Tierdörfli», dem grössten Tierheim in der Schweiz, das 50 Hunde, 200 Katzen sowie diverse Kleintiere (Kaninchen, Meerschweinchen, Chinchillas,

Vögel) ferienhalber oder als «Verzicht- und Findeltiere» aufnehmen kann, wird den Tierhaltern zu diesem Zweck vor den Ferien ein Besuch an Ort empfohlen. So können sich die Halter selber ein Bild von der Tierpension machen. Dabei kann man diverse Fragen abchecken: Wie ist die Atmosphäre im Tierheim? Wirken die Tiere ruhig oder gestresst und nervös? Hat jedes Tier einen eigenen Schlafplatz, ein eigenes Fress- und Wassergeschirr? Wirken die Boxen sauber und hygienisch? Können die Tiere sich zurückziehen? Haben sie einen Auslauf im Freien?

Test machen. Weiter soll nachgefragt werden, ob auf besondere «Mödeli» (etwa von besonders scheuen oder wilden Tieren) eingegangen werden kann. Ist «persönliches» Spielzeug für Hunde und Katzen erwünscht? Werden die Vierbeiner von ausgebildetem Fachpersonal betreut?

Wer es sich einrichten kann, soll die geimpften Tiere bei Susanne Klein ein bis zwei Tage zur Probe ins Tierheim bringen. So können Herrchen und Frauchen am besten entscheiden, ob sie beim Abholen nach dem Kurzaufenthalt des tierischen Lieblings ein gutes Gefühl haben. Oder ob sie besser nach einem anders gearteten Tierheim suchen, um Zwei- und Vierbeinern entspannte Ferientage zu ermöglichen. **VIVIANE SCHWIZER**



HOTEL HECHT
A P P E N Z E L L

Hauptgasse 9, 9050 Appenzell
Telefon 071/787 10 25, Fax 071/787 47 83,
E-Mail: hotel.hechtappenzell@bluewin.ch

Sonderangebot für Raiffeisen-Mitglieder
(gültig ab sofort bis zum 30. Dezember
1998 und vom 1. Februar bis 15. Mai 1999)

Arrangement «Kronberg», 3 Nächte
Fr. 265.– pro Person (statt Fr. 355.–)

Arrangement «Appenzell nach Lust und
Laune», 6 Nächte

Fr. 475.– pro Person (statt Fr. 565.–)

Zuschlag für Einzelzimmer Fr. 20.– pro Tag



Entdecken Sie das Wanderparadies Appenzellerland

Wandern im schönen Appenzellerland und sich kulinarisch verwöhnen lassen im Hotel «Hecht» im Kantonshauptort Appenzell. «Panorama» macht Ihnen ein attraktives Angebot.

Von den Spaziergängen durch die sanften, lieblichen Hügel des Appenzellerlandes bis hin zu den anspruchsvollen Wanderungen, vorbei an den atemberaubenden schroffen Felswänden des Alpsteinmassivs. Wohl nirgendwo sonst in der Schweiz findet man ein solch dichtes und abwechslungsreiches Angebot an gepflegten Wanderwegen.

Mit viel Phantasie wurden Themen-Wanderwege angelegt, die für jeden Geschmack etwas zu bieten haben. Auf dem Meteo-Wanderweg kommen Sie dem Wetter auf die Spur. Der Witz-Wanderweg ist gemäss Prospekt «Nichts für trübe Tassen» – hier können Sie nebst dem Wandern auch noch herzlich über den berühmten Appenzellerhumor lachen. Weiter erwarten Sie der geologische Wanderweg, der Barfussweg und und und ...

Nicht nur die unglaublich reiche Vielfalt an Wanderrouten macht das Appenzellerland zum Erlebnis. Auch kulturell finden Sie etliche Leckerbissen. Das Museum Appenzell, das Brauchtummuseum in Urnäsch und das Volkskunde-Museum in Stein sind nur einige davon. Kultur findet man aber nicht nur in den Museen. Wer sich im Appenzellerland aufmacht, Traditionelles und Typisches zu entdecken, findet überall noch tatsächlich gelebtes Brauchtum und nicht irgendwelche Attraktionen, welche für die Touristen veranstaltet werden.

Appenzell ist mit seinen 5000 Einwohnern Hauptort von Appenzell Innerrhoden, dem kleinsten Schweizer Kanton. Viele bunt bemalte Häuser prägen das Bild des Dorfes. Die schmucken Gassen mit den zahlreichen Ladengeschäften verlocken zum Flanieren



Im Preis inbegriffen sind:

- > 3 respektive 6 Übernachtungen im Premium-Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC, Radio, TV, Telefon, Minibar
- > täglich ein herzhaftes Appenzeller Frühstücksbüffet
- > täglich ein Drei-Gang-Nachtessen mit lokalen Spezialitäten
- > Wandervorschläge von Rolf Jakober
- > freier Eintritt ins Hallenbad Appenzell

Buchung und Infos:

direkt beim Hotel «Hecht». Bitte geben Sie bei der Buchung an, bei welcher Raiffeisenbank Sie Mitglied sind.

Unser Wandervorschlag: Die Kronberg-Gratwanderung

Entdecken auch Sie das Wanderparadies Appenzellerland. Unser Wandervorschlag eignet sich für jedermann und ist gemütlich in rund drei Stunden zu bewältigen.

Die Luftseilbahn bringt Sie von Jakobsbad bequem auf den 1663 m hohen Kronberg. Stärken Sie sich im Berggasthaus «Kronberg» mit einem Frühstück oder einem Raiffeisen-Überraschungsteller. Sie profitieren als Raiffeisen-Mitglied vom untenstehenden Sonderangebot.

Lassen Sie sich vom Wort «Grat» nicht erschrecken. Diese Gratwanderung ist ganz ungefährlich, bietet aber eine um so prächtiger

Panoramasicht auf die wuchtigen Nordwände des Säntismassivs bis weit hinaus ins Bodenseegebiet.

Die Route führt Richtung Osten über Weiden, vorbei an der schmucken Jakobskapelle und den Alphütten Gross Chenner. Schon lädt das Berggasthaus Scheidegg (1352 m) zu einem Marschhalt ein. Nun wählen Sie zwischen dem Weg hinunter nach Jakobsbad (869 m) oder nach dem etwas entfernten Appenzell (784 m). Beide Wege führen über saftig grüne Wiesen, und Sie geniessen die malerische Aussicht auf die sanfte Hügellandschaft des Appenzellerlandes. (fb.)



Fotos: zVg



und zum Einkaufsbummel. Zahlreiche kulturelle Anlässe laden zu Beschaulichkeit und zum Verweilen ein.

Appenzell ist idealer Ausgangspunkt, um die Gegend zu erkunden. In Appenzell befindet sich auch das Hotel «Hecht», das allen Raiffeisen-Mitgliedern ein äusserst vorteilhaftes Angebot unterbreitet. Das gepflegte Drei-Sterne-Haus liegt nahe beim Bahnhof, an der malerischen Hauptgasse. Es verfügt über 42 komfortable Zimmer. Das Motto des Hotels Hecht lautet «gelebte Gastfreundschaft». Gemütlichkeit, Wohlbefinden und Genuss stehen im Vordergrund. Letzteres wird auch in den «Hecht»-Restaurants gepflegt, wo Sie eine marktfrische, aromatische Küche mit echten Appenzeller Spezialitäten geniessen können. (fb.)

Gutschein

Die Raiffeisenbanken und die Kronbergbahn offerieren allen Raiffeisen-Mitgliedern eine Fahrt mit der Jakobsbad-Kronberg-Luftseilbahn (einfach oder retour nach Ihrer Wahl) sowie ein Frühstück oder einen Raiffeisen-Überraschungsteller im Berggasthaus Kronberg zum Preis von nur

Fr. 18.- pro Person (statt Fr. 28.-)

Dieses Angebot gilt jeweils von Montag bis Freitag, bis zum 31. Oktober 1998, für maximal zwei Personen. Füllen Sie diesen Original-Gutschein aus, und lösen Sie ihn an der Talstation der Kronberg-Luftseilbahn in Jakobsbad ein.

Anzahl Personen: 1 ☐ 2 ☐

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Ich bin Mitglied der Raiffeisenbank:

ZYPERN

AB 10. JULI JEDEN FREITAGABEND CHARTERFLUG MIT CROSSAIR

LARNACA ab **680.-**



Hotel Karpasitis 2* (ZF)

Lage: 5 km ausserhalb von Larnaca, 150 m vom Strand, ruhig gelegen, zahlreiche Restaurants und Bars in der Nähe.

Zimmer: 51 Zimmer mit Klimaanlage, Radio, Telefon, Balkon und Bad/Dusche.

Einrichtungen: Kleines, einfaches Hotel im zypriotischen Stil mit Restaurant, Swimmingpool, Poolbar, Snackbar, Liegestühle und Sonnenschirme, Auto- und Motorradvermietung. Gegen Bezahlung: Wassersport am Strand.

PROTARAS ab **695.-**



Hotel Apt DeCosta 3* (ZF/HP)

Lage: Direkt am kristallklaren Meer von Protaras, nicht weit von Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Bars und Discos entfernt.

Zimmer: Die familiären Apts/Studios sind gemütlich und sauber, mit Balkon, Bad/WC, Kochecke mit 2 el. Kochplatten, Backofen, Kühlschrank, Klimaanlage, Telefon u. Radio.

Einrichtungen: Restaurant, Swimmingpool, Poolbar, Kinderspielfeld, Kinderspielzimmer, Supermarkt, Billard, Tennis und Tischtennis.

AYIA NAPA ab **890.-**



Hotel Olympic Napa 4* (ZF)

Lage: Zwischen Nissi Beach und Macronissos Bay, 250 m vom Strand, 3 km zum Zentrum.

Zimmer: 179 Zimmer mit Klimaanlage, Bad/Dusche, Fön, Balkon, Radio, Telefon, Fernseher mit Satellitenempfang, Minibar etc.

Einrichtungen: 3 Restaurants, Bar und Poolbar, gr. Swimmingpool, Fitnessraum, Coiffeur, Boutique, Kiosk. Sport: Tennis, Billard, Tischtennis, Boccia und Minigolf etc. Gegen Bezahlung: Jacuzzi, Sauna, Massage, Dampfbad.

PAPHOS ab **890.-**



Hotel Imperial Beach 4*+ (ZF)

Lage: Direkt am Strand, 300 m von Restaurants, Bars u. Discos.

Zimmer: 242 vollklimatisierte Deluxe-Zimmer mit Bad/Dusche, Balkon, Fön, Radio, Telefon, Satelliten-TV, Safe u. Minibar.

Einrichtungen: Restaurant, 3 Bars, Coffeeshop, Hallenbad, Sauna, Fitnessraum, Jacuzzi, Swimmingpool, Kinderpool, Kinderclub, Coiffeur, Boutique, Kiosk, 24 Std Zimmerservice.

Sport: Tennis, Squash, Minigolf, Boccia, Bogenschiessen, Volleyball, Basketball, Pedalos, Kanus, Surfen, Billard, Tischtennis. Gegen Bezahlung: Wasserski, Parasailing, Tauchen, Massage.

jeden Freitag	Kinderrabatt	Karpasitis	DeCosta	Olympic N.	Imperial B.
10.7.-07.8.	50%	790 (ZF)	860 (ZF)	1040 (ZF)	1060 (ZF)
14.8.-18.9.	Sparsaison 75%/50%	690 (ZF)	795 (ZF)	990 (ZF)	990 (ZF)
25.9.-2.10.	50%	890 (ZF)	950 (ZF)	1130 (ZF)	1150 (ZF)
09.10.	50%	790 (ZF)	860 (ZF)	1040 (ZF)	1060 (ZF)
16.10.	Sparsaison 75%/50%	680 (ZF)	695 (ZF)	890 (ZF)	890 (ZF)

Flugzeiten Crossair: Hinflug Fr 21:50-02:45, Rückflug Sa 04:05-07:00

* Spar-Kinderrabatt für das 1. Kind 75%, 2. Kind 50%, ausser Hotel DeCosta 50% (im Zimmer 2 vollzahlender Personen)

Preisbasis: Freitagabendflug mit Crossair-Charter für 1 Woche Verlängerungswoche und Flugzuschlag mit Linienflügen a.A. Business-Class Crossair pro Weg sFr. 50.-

Preise exkl. Flughafentaxen sFr. 36.-

Annullationskostenversicherung sFr. 20.-

Bearbeitungsgebühr sFr. 20.- (nur 1 x pro Auftrag)

TAKE IT

TRAVEL AG

Bahnhofstr. 10, 6037 Root

Tel. 041 455 40 20

Fax 041 455 40 11

KINDERRABATT
bis 12 Jahre

-75%

Info-Coupon

Bitte senden Sie uns Ihren Zypern-Prospekt 98

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Auf Postkarte kleben oder in frankiertem Couvert senden an:

TAKE IT TRAVEL AG
Bahnhofstr. 10
6037 Root

Schweizer Seen. Unser Land ist reich an schönen Seen, die zu Tagesausflügen, Ferienaufenthalten und verschiedensten (Wasser-) Sportmöglichkeiten locken. In jeder «Panorama»-Ausgabe dieses Jah-

res stellen wir Ihnen einen Schweizer See mit Umgebung vor. Viel Spass beim Lesen – und beim Urlaubmachen!



Schweizer Seen: Der Vierwaldstättersee

Im Herzen der Schweiz

In der Zentralschweiz, rund um den Vierwaldstättersee, liegt nicht nur die Wiege der Eidgenossenschaft. Hier werden auch Legenden wach, stehen historische Stätten und ist der Schweizer Sommertourismus entstanden.

Keine Schweizer Seenlandschaft ist im Ausland bekannter als die bergumkränzte und sagenumwobene Region zwischen Flüelen, Küsnacht, Alpnachstad und Luzern. Aber auch im Inland ist der See wegen seiner zentralen Lage und der guten Erreichbarkeit sehr beliebt. Deshalb liegt der Vierwaldstättersee nicht nur im Herzen der Schweiz – viele Schweizerinnen und Schweizer haben ihn auch in ihr Herz geschlossen.

Einmalige Vielfalt. Der Vierwaldstättersee ist 38 Kilometer lang und bedeckt die Fläche von 114 Quadratkilometern. Seine tiefste Stelle, zwischen Beckenried und Gersau, misst 214 Meter. Was wir als «Vierwaldstättersee» bezeichnen, umfasst auch den Urnersee zwischen Flüelen und Brunnen und den Alpnachersee zwischen Alpnachstad und Stansstad. Der Zipfel gegen Küsnacht heisst Küsnachtersee.

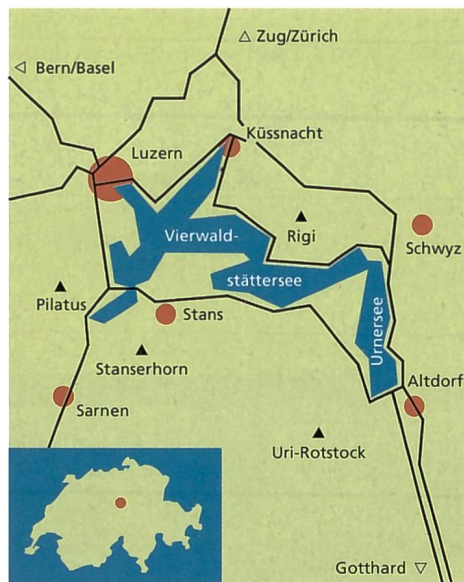
In der Schule lernten wir seine Form zeichnen. Gesäumt von hohen Bergen sehen seine Arme aus wie Fjorde, die sich in die Gebirgstäler vorstrecken. Rainer Maria Rilke verglich ihn mit vier Taschentüchern, «die nach verschiedenen Richtungen Abschied winken». Die steilen Wände zwischen dem Seeufer und den Gipfeln behinderten lange den Verkehr auf dem Land. Heute allerdings kann man auf der Autobahn dem Vierwaldstättersee entlang fahren. Wahre Kenner und Liebhaberinnen abwechslungsreicher Landschaft wählen jedoch den langsameren Weg über die alten

Strassen, statt sich in den Tunnels der Gotthard-Autobahn die schönsten Abschnitte vorenthalten zu lassen.

Das Klima am See, auf 434 Meter über Meer, ist sehr mild. In Rotschuo wurde ein exotischer Park angelegt, der mit Pflanzenarten aufwartet, die man hier kaum erwarten würde. Im Kurort Weggis gedeihen Feigen und Edelkastanien im Freien. Im Sommer erwärmt sich die Temperatur des Seewassers bald einmal so weit, dass viele den Sprung ins Nass wagen. Selbstverständlich ist der See auch zum Surfen, Segeln oder Rudern beliebt.

Eine Flotte mit Tradition. Seit langer Zeit hat die Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee einen wichtigen Stellenwert. Die Eröffnung des Gotthard-Passes um 1230 brachte ihr Aufschwung. Die Schiffsleute schlossen sich in Zünften zusammen. Mit dem Bau der Strasse über den Gotthard 1830 erlebte der Schiffsverkehr einen neuen Zuwachs. Die mit der Kutsche mögliche Überquerung gab das Startzeichen zum Zeitalter des Tourismus in der Innerschweiz.

Nach der Jungfernfahrt des Dampfschiffes «Stadt Luzern» im Herbst 1837 konkurrierten sich auf dem See zeitweise bis zu vier Dampfschiffahrtsgesellschaften. Insgesamt 27 Dampfschiffe durchpflügten im Lauf der Zeit die Fluten, von denen heute noch fünf in Betrieb sind. Damit besitzt die Schifffahrtsgesellschaft die weltweit grösste Raddampferflotte auf einem Binnensee. Dazu kommen >



15 Motorschiffe – darunter dieses Jahr neu «MS Waldstätter».

Zwei Millionen Reisende. Die Erhaltung der Dampfschiffe ist wesentlich der «Ver-einigung zur Erhaltung der Raddampfer auf dem Vierwaldstättersee» zu verdanken. Sie steuerte Millionenbeiträge an die Restaurierung der Dampfer bei. Mit dem «DS Uri» von 1901 fährt auf dem Vierwaldstättersee der älteste erhaltene Raddampfer der Schweiz, der 1963 sogar als Eisbrecher zum Einsatz kam! «DS Schiller» gilt als schönster Raddampfer und durfte deshalb am 1. August 1991 den Bundesrat in corpore aufs Rütli führen. Die «Stadt Luzern» von 1928 ist das jüngste Schweizer Dampfschiff und das Flaggschiff der Flotte. Es führte am 25. Juli 1940 General Guisan und das Offizierskorps der Schweizer Armee zum legendären Rütli-Rapport. «DS Unterwalden» besticht durch sein vornehmes Interieur, «DS Gallia» ist mit 31,5 Kilometern pro Stunde der schnellste Raddampfer Europas.



Fotos: SGV

Luzern – Reiseziel von Touristen aus aller Welt.

Info

- > Zentralschweiz-Tourismus, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041/418 40 80, Fax 041/418 40 81.
Internet: www.CentralSwitzerland.ch.
E-Mail: Information@CentralSwitzerland.ch.
InfoTel: 157 120 140.
- > Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees, Postfach, 6002 Luzern, Telefon 041/367 67 67, Fax 041/367 68 68.
Internet: <http://www.lakelucerne.ch>.
E-Mail: info@lakelucerne.ch
- > Praktisch alle Orte um den Vierwaldstättersee und die Bergbahnen führen eigene Informations- und Tourismusbüros.

Die Schiffe fahren auf drei Routen 33 Stationen rund um den See an. Dieses Jahr ist neu die Haltestelle Rotschuo dazugekommen, die direkt in den exotischen Park führt. Wer wieder an den Ausgangspunkt zurückkehren will, wählt eine der Rundfahrten von bis zu sechs Stunden Länge. Es gibt Zmorge- und Mittagsrundfahrten, ein Fondue-Chinoise-Schiff und eine Sonnenuntergangsfahrt, ein Night-Boat mit Musik, Tanz und Folklore und Sommernachtsfahrten. Anders als auf vielen anderen Schweizer Seen verkehren die Schiffe auf dem Vierwaldstättersee ganzjährig und legen dabei 340 000 Kilometer zurück. Zwei Millionen Reisende besteigen jährlich die Schiffe.

Kultur an den Ufern. Der Vierwaldstättersee ist seit vielen Jahren das Ziel berühmter Reisender. Manche haben bleibende Spuren hinterlassen. Hinter Tribschen liegt der Landsitz Haslihorn, wo die belgische Königsfamilie ihren Sommersitz hatte. Als Königin Astrid 1935 bei einem Autounfall starb, gab ihr Gatte den idyllischen Erholungsort auf. Bei Küssnacht erinnert die Astrid-Kapelle an die Königin. Im Patrizierhaus von Tribschen leb-

te Richard Wagner von 1866 bis 1872. Heute ist hier das Richard-Wagner-Museum eingerichtet. In Weggis erinnert ein Gedenkstein daran, dass Mark Twain 1897 mehrere Monate hier lebte – seine Schilderung des verpassten Sonnenaufgangs auf der Rigi ist eine klassische Humoreske!

An Tell erinnern die Tellsplatte und die Telskapelle am Urnersee. Der «Sänger Tells», Friedrich Schiller, war zwar nie am Vierwaldstättersee. Doch in der Nähe des Rütli ragt der Schillerstein, auf dem zum 100. Geburtstag Schillers 1859 eine Inschrift angebracht wurde, 25 Meter aus dem Wasser.

Ein Kulturdenkmal besonderer Art steht in Hergiswil: In der «Glasi» kann man die Geschichte der Glasmacherkunst erleben und den Glasbläsern von heute über die Schulter blicken.

Bis zu den höchsten Höhen. Die Berge rund um den Vierwaldstättersee kann man nicht nur von unten bestaunen. Man kann mit Bergbahnen die Gipfel auch besuchen. Von Weggis führt eine Luftseilbahn nach Rigi Kaltbad. Von Vitznau aus kann der Rigi-Gipfel mit der ältesten Zahnradbahn Europas (1871 in Betrieb genommen) besucht werden. Von Beckenried aus führt eine Luftseilbahn auf die Klewenalp – winters zum Skifahren, sommers zum Wandern.

Von Kehrsiten aus fährt eine Standseilbahn auf den Bürgenstock. Und von Stansstad aus kann das Stanserhorn oder via Engelberg der Titlis erreicht werden – mit 3239 m der höchste Gipfel der Region (die Bahn führt auf den Klein-Titlis auf 3020 m). Von Alpnachstad aus geht es mit der steilsten Zahnradbahn der Welt auf den Pilatus.

Ein Paradies für Wanderfreudige. Den Vierwaldstättersee mit seinen 125 Kilometern Uferlinie kann man natürlich auch zu Fuss umrunden. In zwölf Etappen führt der «Waldstätterweg» von Brunnen via Luzern aufs Rütli, dabei wird auch der berühmte Felsenweg am Bürgenstock begangen. Und natürlich ist Wanderfreudigen der Weg der Schweiz rings um den Urnersee ein Begriff. Zum Jubiläum 700 Jahre Eidgenossenschaft im Jahr 1991 erhielt jeder Kanton ein Stück Weg zugeteilt. Der 35 Kilometer lange Weg führt vom Rütli bis zum Auslandschweizerplatz in Brunnen. Viele Wanderwege sind auch mit Kinderwagen und Rollstühlen begehbar.

PETER ANLIKER

Lesen Sie im nächsten Panorama

Erbschaftssteuern. Der Schweizer Föderalismus macht's möglich: Die Erbschaftssteuern sind in den verschiedenen Kantonen unterschiedlich hoch. Mal zahlt man wenig, mal ein ganz schönes Sümmchen.

ISO-zertifiziert. Erstmals liess sich eine Raiffeisenbank ISO-zertifizieren. Was die Raiffeisenbank Waldstätte im Kanton Schwyz zu diesem Schritt bewegte, lesen Sie im nächsten «Panorama».



Raiffeisen und «Panorama» im Internet:
www.raiffeisen.ch

Jetzt individuell die Welt entdecken!

Alles fürs Reisen
auf eigene Faust:

Günstigste Flugtickets
mit allen Airlines weltweit

Kompetente Routenberatung
durch welterfahrene Reiseprofis

Mietautos und Motorhomes

Hotelreservierungen

Flug-, Bahn- und Buspässe

Transsibirische Eisenbahn

GLOBOTREK-Erlebnisreisen

Reisehandbücher, Landkarten

Sprachaufenthalte

Individuelle Dienstleistungen
nach Wunsch



Individuell die Welt entdecken:

GLOBETROTTER
TRAVEL SERVICE

G U T S C H E I N

für Gratis-Probenummer des GLOBETROTTER-Reisemagazin

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Panoram

Senden an: GLOBETROTTER, Rennweg 35, 8023 Zürich oder Fax 01-213 80 13

Zürich Rennweg 35
Tel. 01-213 80 80

Bern Neugasse 23
Tel. 031-326 60 60

Thun Bälliz 61
Tel. 033-227 37 37

Winterthur Stadthausstrasse 65
Tel. 052-212 14 26

St. Gallen Merkurstrasse 4
Tel. 071-222 82 22

Luzern Unter der Egg 10
Tel. 041-410 88 44

Baden Bahnhofstrasse 14
Tel. 056-221 52 16

Basel Falknerstrasse 4
Tel. 061-269 86 86

Zug Alpenstrasse 11
Tel. 041-728 64 64

Die Raiffeisen-EUROCARD/MasterCard. Weltweit willkommen – ein Jahr kostenlos.

Pucci, Sulzer



Wir machen den Weg frei

Mit der Raiffeisen-EUROCARD/MasterCard bezahlen Sie weltweit bargeldlos in 15 Millionen Geschäften, Hotels, Restaurants und Dienstleistungsfirmen. Sicher und bequem – denn Ihre Unterschrift genügt. Sie können mit

der EUROCARD/MasterCard auch Bargeld beziehen oder bargeldlos tanken. Die EUROCARD/MasterCard

hat aber noch mehr Vorteile. Nicht umsonst ist sie die beliebteste Kreditkarte. Jetzt lohnt sich die Raiffeisen-EUROCARD/MasterCard für Sie erst recht. Wenn Sie bis zum 15. August 1998 Ihre persönliche Raiffeisen-EUROCARD/MasterCard anfordern, schenken wir Ihnen die erste Jahresgebühr von Fr. 50.–. Wir beraten Sie gerne persönlich.

1
JAHR
GRATIS!

Aktion bis 15. August 1998



<http://www.raiffeisen.ch>

RAIFFEISEN